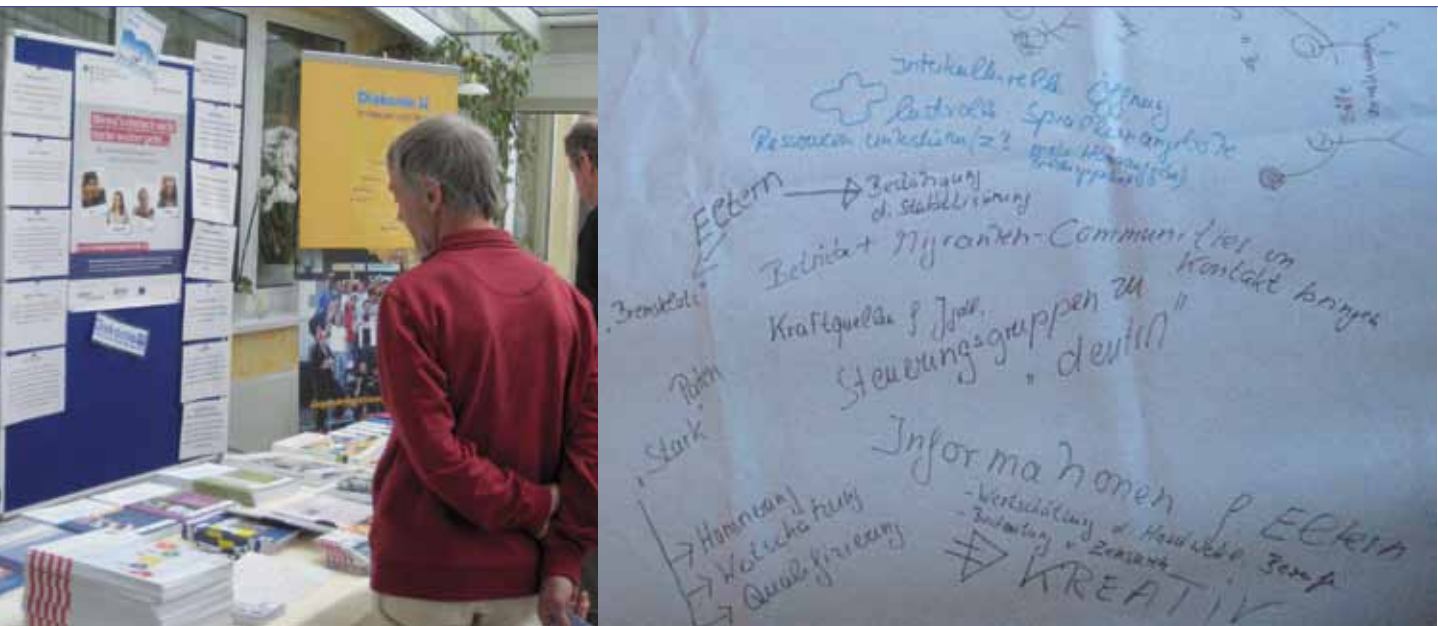




# Dokumentation des Fachtages „Ressourcen erschließen – Wege eröffnen“

Junge Migrantinnen und Migranten im Übergang von der Schule in den Beruf



## Grußwort

„Ressourcen erschließen“ – das Motto für die Fachtagung zum Übergang junger Migrantinnen und Migranten von der Schule in den Beruf ist bewusst gewählt. Wir können uns nicht erlauben, das Leistungsvermögen der auf den Arbeitsmarkt nachwachsenden Generation brach liegen zu lassen. Künftig wird es schwieriger werden Ausbildungsplätze für die Fachkräfte von morgen zu besetzen und schon heute müssen die Weichen richtig gestellt werden.

OloV – die hessenweite Strategie zur Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen – bietet den Akteuren des Hessischen Ausbildungspaktes dazu Qualitätsstandards und Empfehlungen. Schlüssel zur erfolgreichen Arbeit von OloV ist die Konzentration auf die Region und ihre Besonderheiten. Nur wenn die strukturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Region berücksichtigt werden, können Jugendliche wirkungsvoll bei ihrem Übergang der Schule in den Beruf begleitet werden.

Der Fachtag in Bensheim bildete die aktuelle Situation Jugendlicher mit Migrationshintergrund aus verschiedenen Blickwinkeln ab und gab eine Fülle an Impulsen zur praktischen Arbeit. Mit dieser Handreichung erhalten Sie eine Dokumentation des Forums einschließlich der Fachvorträge und Arbeitsergebnisse.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei allen Ihren Aktivitäten zu Gunsten der jungen Menschen im Kreis Bergstraße.

Ihr

Thomas Metz  
Erster Kreisbeigeordneter

## Einleitung

Der Übergang von der Schule in den Beruf gestaltet sich für junge Menschen mit Migrationshintergrund schwieriger als für ihre deutschstämmigen AltersgenossInnen. Auch jüngere wissenschaftliche Untersuchungen belegen dies deutlich. Zugleich werden gängige Erklärungsmuster für diese Unterschiede wie z.B. schlechtere Schulabschlüsse, mangelnde Sprachkenntnisse oder geringeres „kulturelles und soziales Kapital“ als zu einfach widerlegt.

Ziel des Fachtages war esl Einblicke in die Ergebnisse aktueller wissenschaftlicher Forschungen zu ermöglichen und die regionalen AkteurInnen im Kreis Bergstraße in einen Dialog darüber zu bringen:

- Welche Unterschiede gibt es zwischen deutschstämmigen Jugendlichen und Migrationsjugendlichen beim Übergang in den Ausbildungsmarkt?
- An welchen Stellen zeigen sich strukturelle Benachteiligungen, die das gleichberechtigte Einmünden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Ausbildungsmarkt behindern?
- Wie gestalten junge Menschen mit Migrationshintergrund ihren Weg durch das Übergangssystem von der Schule in den Beruf?
- Welche Formen der Unterstützung erleben die Jugendlichen auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf als hilfreich und welche Unterstützungen fehlen?

- Was können wir tun, um junge Menschen mit Migrationshintergrund – mit ihren spezifischen Kompetenzen und Potentialen – adäquat zu fördern und ihnen Wege in die berufliche Arbeit zu eröffnen?

## Programm 29. März 2012

|                    |                                                                                                                                                                                                                                       |
|--------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 9.00 bis 9.30 Uhr  | Ankommen, Begrüßungskaffee                                                                                                                                                                                                            |
| 9.30 bis 10.00 Uhr | <b>Grußwort</b><br>Thomas Metz, Erster Kreisbeigeordneter                                                                                                                                                                             |
|                    | <b>Einführung in die Tagung</b>                                                                                                                                                                                                       |
| 10.00 Uhr          | <b>„Gleiche Chancen?! – Übergänge von Jugendlichen mit Migrationshintergrund von der Schule in den Beruf“</b><br>Stephan Kroll<br>(Bundesinstitut für Berufliche Bildung – BIBB, Bonn)                                                |
| 11.15 Uhr          | kurze Pause                                                                                                                                                                                                                           |
| 11.30 Uhr          | <b>„Durchs Labyrinth – Wege von Migrationsjugendlichen im Übergangssystem“</b><br>Ralf Kuhnke<br>(Deutsches Jugendinstitut – DJI, München)                                                                                            |
| 13.00 Uhr          | <b>Mittagessen und Pause</b>                                                                                                                                                                                                          |
| 14.00 Uhr          | <b>OloV-Café</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Erkenntnisse aus der Forschung diskutieren</li><li>• Eigene Erfahrungen und Standpunkte reflektieren</li><li>• Schlussfolgerungen für die eigene Praxis ziehen</li></ul> |
| 16.00 Uhr          | <b>Plenum</b>                                                                                                                                                                                                                         |
| 16.30 Uhr          | <b>Ende der Veranstaltung</b>                                                                                                                                                                                                         |

## Inhalt

|                                                                                                                                                            |          |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| ■ Grußwort des Ersten Kreisbeigeordneten                                                                                                                   | Seite 2  |
| ■ Einleitung                                                                                                                                               | Seite 3  |
| ■ Programm                                                                                                                                                 | Seite 3  |
| ■ Inhalt                                                                                                                                                   | Seite 3  |
| ■ Gleiche Chancen?! – Übergänge von Jugendlichen mit Migrationshintergrund von der Schule in den Beruf                                                     | Seite 4  |
| ■ Durchs Labyrinth – Wege von Migrationsjugendlichen im Übergangssystem                                                                                    | Seite 19 |
| ■ Welche Kraftquellen können wir nutzen, um die berufliche Entwicklung von jungen Migrantinnen und Migranten zu fördern?<br>Ergebnisse aller blauen Tische | Seite 37 |
| ■ Welche Hindernisse für junge Migrantinnen und Migranten auf dem Weg in Ausbildung und Beruf können wir beseitigen?<br>Ergebnisse aller grünen Tische     | Seite 38 |
| ■ Was ist Ihnen persönlich wichtig, in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten? Und warum liegt es Ihnen am Herzen?<br>Ergebnisse aller orangenen Tische | Seite 39 |

Referent: Stephan Kroll

Bundesinstitut  
für Berufsbildung **BiBB** Forschen  
Beraten  
Zukunft gestalten

# Gleiche Chancen?!

## – Übergänge von Jugendlichen mit Migrationshintergrund von der Schule in den Beruf

von Stephan Kroll

Bundesinstitut für Berufsbildung Bonn



### 1. SKIZZIERUNG DER AKTUELLEN SITUATION AM AUSBILDUNGSSTELLENMARKT

#### 1.1 Die Situation im Spiegel der Presse – gestern und heute

„Bitterer Herbst. 169.000 Jugendliche haben noch keine Lehrstelle.“

(Die Zeit Online, 02.08.2005)

Wirtschaft klagt: Wo sind die Lehrlinge?“

(Süddeutsche Zeitung online, 05.08.2010)

„Mehr Schüler, wenig Stellen. Die Lehrstellenlücke hat ein Ausmaß wie seit anderthalb Jahrzehnten nicht mehr.“

(Badische Zeitung, 12.10.2006)

„Sorge vor Mangel an Lehrlingen“

(General-Anzeiger, 19.05.2011)

„Bitterer Herbst. 169.000 Jugendliche haben noch keine Lehrstelle.“

(Die Zeit Online, 02.08.2005)

„Und plötzlich fehlen Fachkräfte. Industrie- und Handelskammertag schlägt Alarm: 50.000 Ausbildungsplätze unbesetzt.“

(Frankfurter Rundschau, 09.04.2010)

„Zigtausende ohne Lehrstelle.“

(Focus, 03.01.2007)

„Jugend in der Warteschleife. In Deutschland fehlen viel mehr Lehrstellen als behauptet.“

(Die Zeit, 19.10.2006)

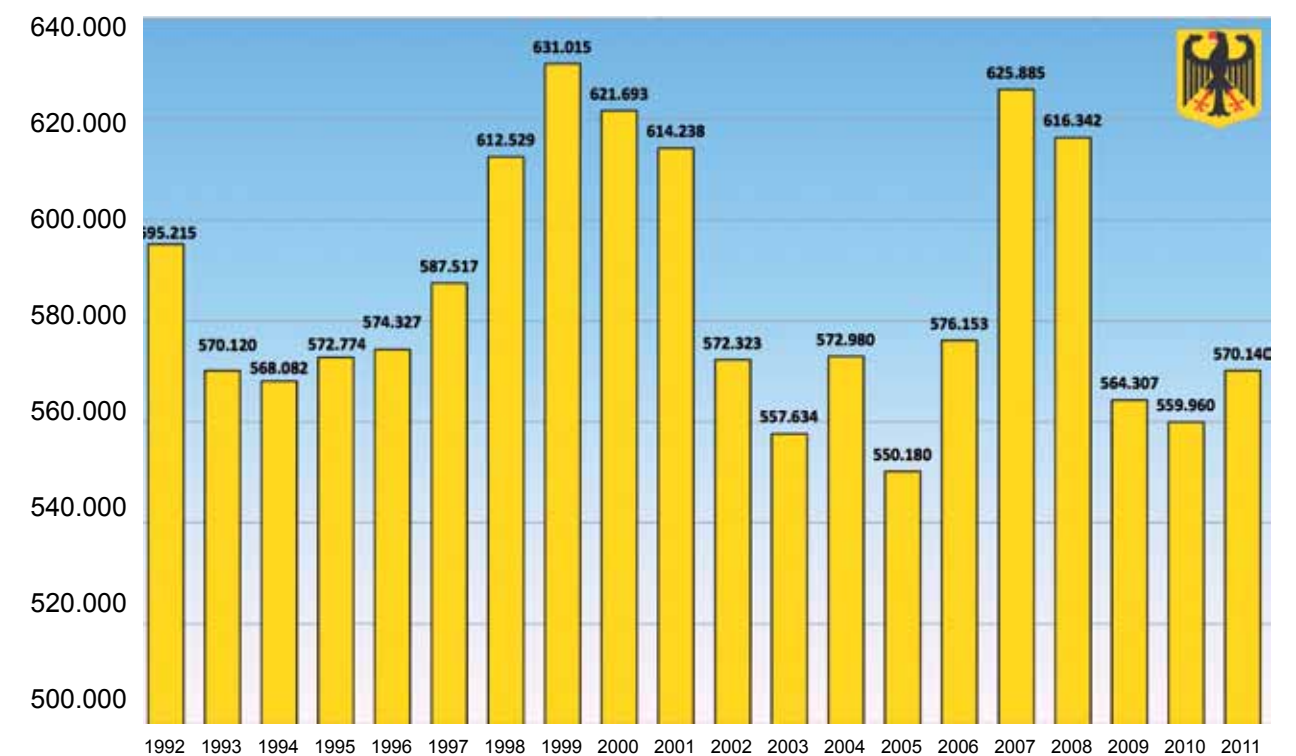
„Zeitbombe Fachkräftemangel.“

(Deutsche HandwerksZeitung, 10.09.2010)

Referent: Stephan Kroll

Bundesinstitut  
für Berufsbildung **BiBB** Forschen  
Beraten  
Zukunft gestalten

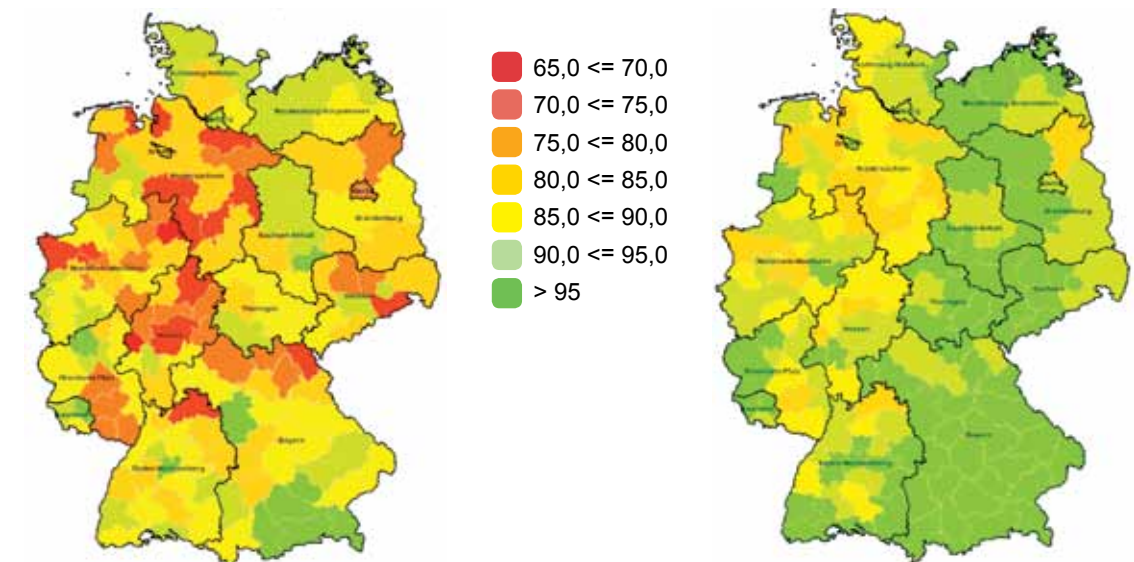
### 1.2 Zur Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (1992-2010)



### 1.3 Die Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes in den letzten Jahren

Erweiterte Angebot-Nachfrage-Relation 2007

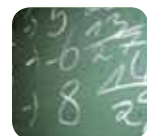
Erweiterte Angebot-Nachfrage-Relation 2011



Referent: Stephan Kroll

## 2. ZENTRALE EINFLUSSFAKTOREN AUF DEN ÜBERGANG VON DER SCHULE IN DEN BERUF

### 2.1 Einflussfaktoren auf die Einmündung in eine Berufsausbildungsstelle



#### Bildungsvoraussetzungen

- Fehlender Schulabschluss
- Schlechtes Abschlusszeugnis



#### Status der Eltern

- Schul- und Berufsabschluss der Eltern
- Qualifizierte Berufstätigkeit des Vaters



#### Migrationshintergrund



#### Geschlecht



#### Maßnahmen des Übergangssystems



#### Wohnregion in Ost- oder Westdeutschland



#### Einwohnerdichte der Region



#### Nach Schulende keinen weiteren Bildungswunsch



#### Drei Monate nach Beendigung der Schule nicht wieder im Bildungssystem



#### Abbruch der Berufsausbildung

Quelle: Beicht/Ulrich (2008): Welche Jugendlichen bleiben ohne Berufsausbildung?  
BiBB-Report 6/08, Bonn

## 3. DEFINITION: MIGRATIONSHINTERGRUND

### 3.1 Menschen mit Migrationshintergrund – eine heterogene Gruppe

- Bei den in Deutschland lebenden Jugendlichen mit Migrationshintergrund handelt es sich um eine äußerst **heterogene Gruppe**
- Sowohl in Bezug auf **ethnische und geografische Herkunft**, aber auch hinsichtlich der **Gründe** und des **Zeitpunkts** der Zuwanderung

#### Zwei bedeutsame Zuwanderungswellen seit den 1950er Jahren:

- Zuwanderung der „**Gastarbeiter**“ Mitte der 1950er Jahre vorwiegend aus ländlichen Regionen südeuropäischer Staaten und der Türkei im Zuge des „deutschen Wirtschaftswunders“
- Viele von ihnen kehrten nicht in ihre Heimat zurück, sondern ließen sich in der Bundesrepublik nieder und holten ihre Familien nach
- Ähnlich bedeutsam ist die Zuwanderung der (**Spät-)**Aussiedler/-innen aus osteuropäischen Staaten und der ehemaligen Sowjetunion mit ihrem Höhepunkt Ende der 1980er bis Mitte der 1990er Jahre
- Überdies zogen in den letzten Jahrzehnten ausländische Menschen aus aller Welt aus unterschiedlichen Gründen nach Deutschland
- „Wirtschaftswanderung“ – „Familienzuwanderung“ – „Fluchtwanderung“

Quelle: Beicht, U. (2011): Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver  
Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten. BiBB-Report 16/11, Bonn

Referent: Stephan Kroll

### 3.2 Allgemeine Definition

- Aufgrund des allgegenwärtigen und selbstverständlichen Gebrauchs des Begriffs „Migrationshintergrund“ ist der Eindruck entstanden, dass es sich um einen eindeutigen Begriff handelt
- In der öffentlichen Debatte werden die Begriffe Ausländer, Migrant, Zuwanderer, Person mit Migrationshintergrund, ethnischer Hintergrund etc. häufig fälschlicherweise synonym verwandt.  
*Migrationshintergrund-Erhebungsverordnung vom 29. September 2010:*  
„Ein Migrationshintergrund liegt vor, wenn 1. die Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder 2. der Geburtsort der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt und eine Zuwanderung in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte oder 3. der Geburtsort mindestens eines Elternteiles der Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt sowie eine Zuwanderung dieses Elternteiles in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte.“
- Auch die Forschung zu Migrantinnen und Migranten verwendet zunehmend das Konstrukt „Migrationshintergrund“, dass nicht nur selbst Zugewanderte sondern auch Personen mit familiär vermittelter Migrationserfahrung einschließt.

### 3.3 Der Migrationshintergrund in Untersuchungen des BiBB

#### Auswahl von Befragungen und Statistiken unter Einbeziehung von Personen mit Migrationshintergrund

#### BiBB-Übergangsstudie (Bildungswege und Berufsbiographie von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Anschluss an die allgemeinbildende Schule)

- Indirekte Definition
- „Deutsche“ werden hier definiert als Personen deutscher Staatsangehörigkeit, mit Muttersprache Deutsch und Vater und Mutter, die in Deutschland geboren sind.
- Alle Personen, die diese Kriterien nicht erfüllen, haben einen Migrationshintergrund.
- Bei der BiBB-Übergangsstudie 2006 waren dies rund 23%.

#### BA/BiBB-Bewerberbefragung

- Basis: Jugendliche, die bei der Bundesagentur für Arbeit im Vermittlungsjahr 2009/2010 als Ausbildungsstellenbewerber/-innen gemeldet waren (ungewichtete Fallzahl: n = 4.566)
- Indirekte Definition
- Bewerber/-innen die in Deutschland geboren sind und alleine die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ausschließlich deutsch als Muttersprache gelernt haben.
- Für alle anderen wird von einem Migrationshintergrund ausgegangen
- Die Erfassung der notwendigen Informationen über die Herkunft der Eltern ist in der BA/BiBB-Bewerberbefragung nicht möglich
- Für Bewerber, die aus einer Familie mit Zuwanderungsgeschichte stammen, gleichzeitig aber einen deutschen Geburtsort, ausschließlich Deutsch als Muttersprache und ausschließlich die deutsche Staatsangehörigkeit aufweisen, kann der Migrationshintergrund nicht identifiziert werden.

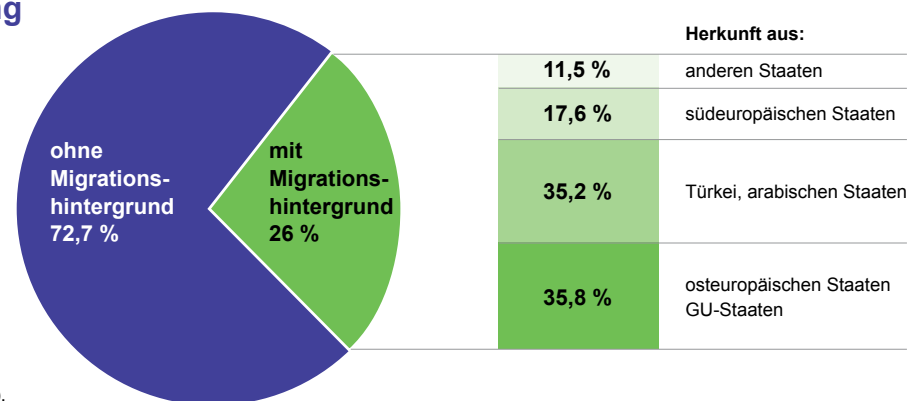
Quelle: Seitelmeier/Erbe (2010): Migrationshintergrund. Zur Operationalisierung des Begriffs in der Berufsbildungsforschung. Bonn

Quelle: Seitelmeier/Erbe (2010): Migrationshintergrund. Zur Operationalisierung des Begriffs in der Berufsbildungsforschung. Bonn

Referent: Stephan Kroll

### 3.4 Verteilung der Bewerber nach Migrationshintergrund in der BA/BIBB-Bewerberbefragung

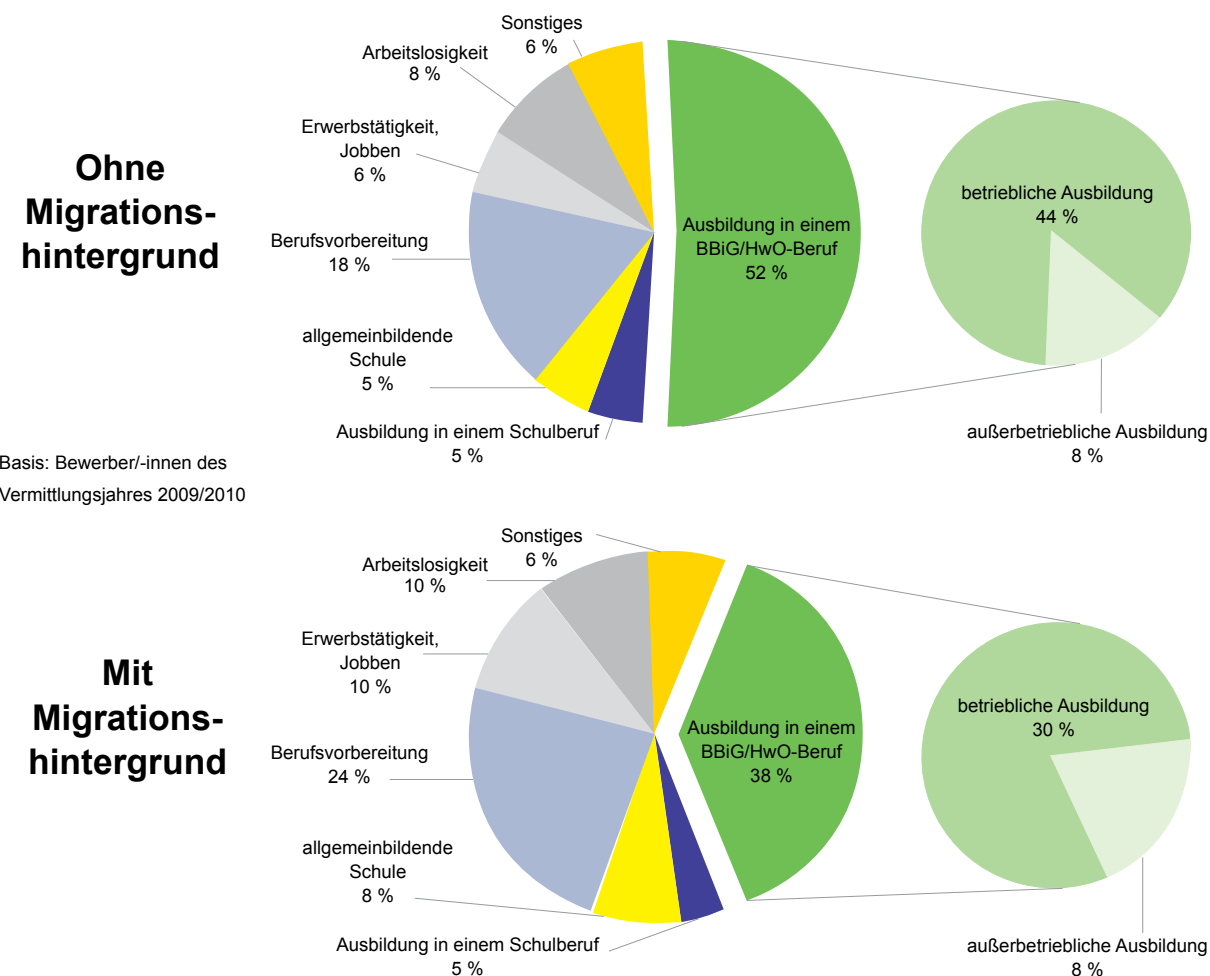
\* Für 1,3 % der Bewerber/innen lagen keine Angaben vor.  
Basis: Bewerber/innen des Vermittlungsjahres 2009/2010 (ungewichtete Fallzahl: n = 4.621).



Quelle: Beicht, U. (2011): Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten. BIBB-Report 16/11. Bonn

### 3.5 Verbleib der Bewerber/-innen am Jahresende 2010 nach Migrationshintergrund

Basis: Bewerber/-innen des Vermittlungsjahres 2009/2010



Referent: Stephan Kroll

## 4. EINFLUSSFAKTOR SCHULABSCHLUSS

### 4.1 Einfluss der Noten auf die Bewerberchancen aus Sicht der Jugendlichen



„Ausbildungsbetriebe sollten nicht nur nach den Noten ihrer Ausbildungssuchenden aussuchen, sondern auch die Zeit aufbringen, sich mit den Menschen zu beschäftigen, die hinter einer Bewerbung stehen.“

(20-Jähriger, zur Zeit arbeitslos, Realschulabschluss mit den Noten: Mathematik 5 und Deutsch: 3, ca. 100 Bewerbungen für 15 Berufe versandt)

„Es gibt zu wenig Ausbildungsplätze. Die Auswahl erfolgt zu stark über die Noten.“

(18-jähriger Berufsschüler mit Hauptschulabschluss mit den Noten: Mathematik: 5 und Deutsch: 3)

„Man sollte nicht immer nach den Schulnoten beurteilen. Ich war auch nicht der Beste in der Schule, aber dafür wurde ich schon sehr oft gelobt, dass ich ein super Arbeiter bin.“

(17-jähriger Auszubildender zum Tiefbauarbeiter/Fachrichtung Straßenbau, Realschulabschluss mit den Noten Mathematik: 3 und Deutsch: 4)

### 4.2 Einfluss von Schulabschlüssen und Noten auf die Bewerberchancen

Schulzeugnisse als „EingangsfILTER“ bei der Bewerberbeurteilung



Gute Mathematiknote

– Ist mathematisch kompetent  
– Hat gelernt, sich selbst zu organisieren

Gute Deutschnote

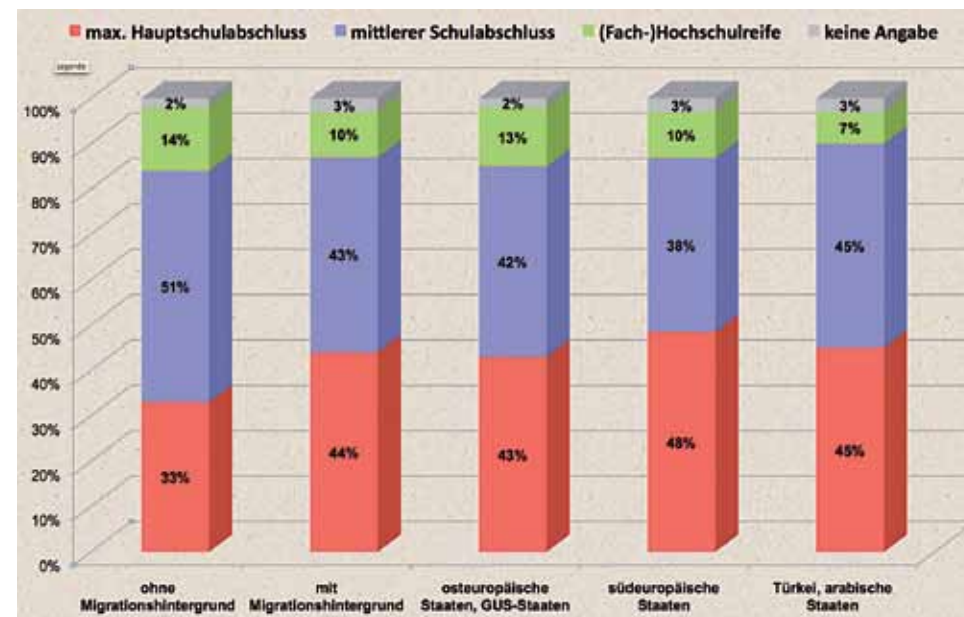
– Beherrscht die Verkehrssprache  
– Kann sich konzentrieren

Gute Englischnote

– Besitzt fremdsprachliche Kompetenz  
– Ist bereit sich anzustrengen und zu lernen

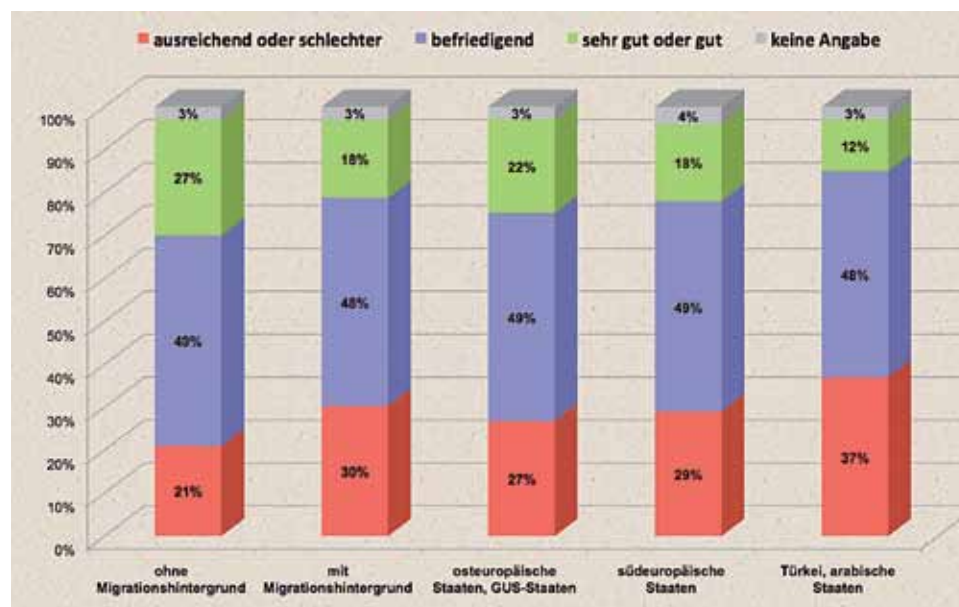
Referent: Stephan Kroll

#### 4.3 Schulische Qualifikation der Bewerber/-innen nach Migrationshintergrund (Anteile je Personengruppe in Prozent)



Quelle: Beicht, U. (2011): Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten. BiBB-Report 16/11. Bonn

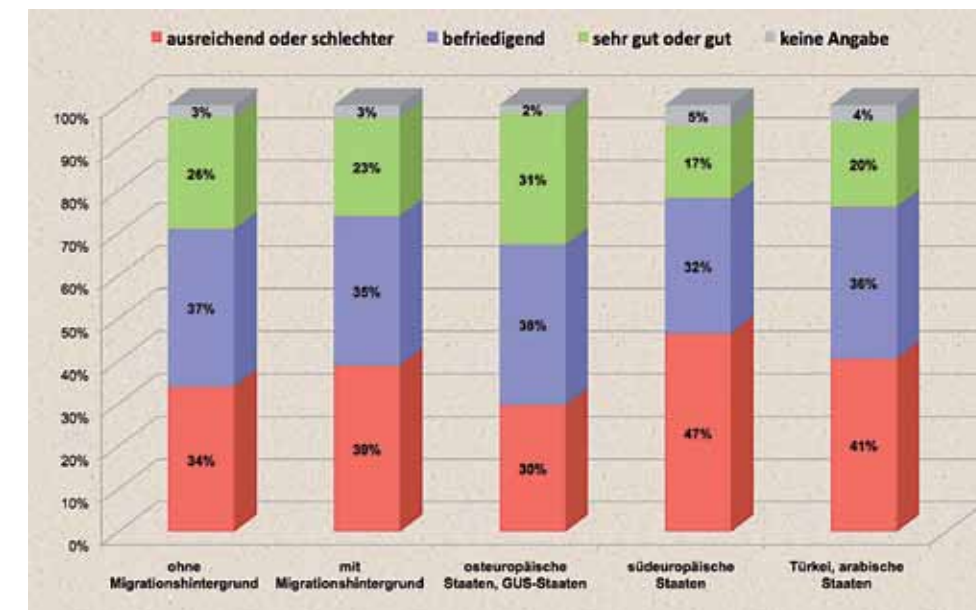
#### 4.4 Letzte Deutschnote der Bewerber/-innen nach Migrationshintergrund (Anteile je Personengruppe in Prozent)



Quelle: Beicht, U. (2011): Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten. BiBB-Report 16/11. Bonn

Referent: Stephan Kroll

#### 4.5 Letzte Mathematiknote der Bewerber/-innen nach Migrationshintergrund (Anteile je Personengruppe in Prozent)



Quelle: Beicht, U. (2011): Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten. BiBB-Report 16/11. Bonn

#### 4.6 Chancenungleichheit im deutschen Schulsystem

**Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien haben im deutschen Bildungssystem von Beginn an erhebliche Nachteile** (BAUMERT, STANAT und WATERMANN 2006, BECKER und REIMER 2010, DIEFENBACH 2008, KONSORTIUM BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2006):

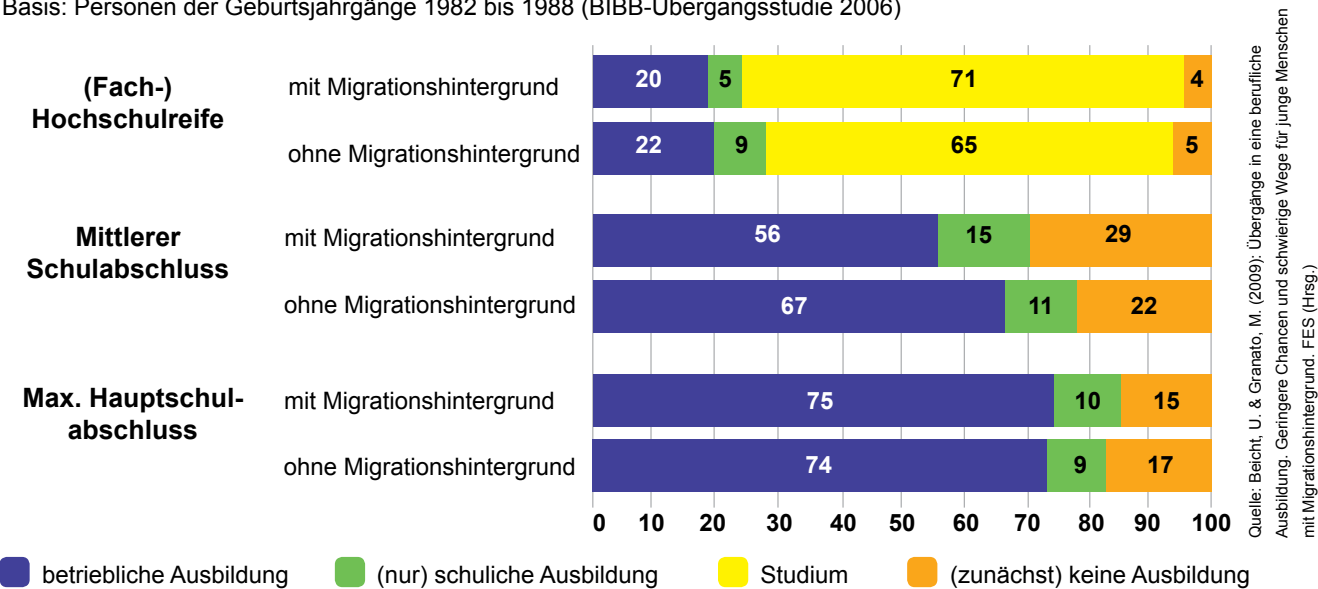
- Bereits zu Beginn der Grundschule zeigen sich klare Unterschiede in den **allgemeinen und sprachlichen Kompetenzen** → erheblicher „Startnachteil“
- Bis zur Einschulung vorwiegend **Prägung durch das Elternhaus** und familiäre Umfeld → Dabei wirkt sich der niedrigere **sozioökonomische Status** ihrer Familien nachteilig auf die **kognitive Entwicklung** aus (GRESCH und BECKER 2010)
- Förderlicher **Besuch eines Kindergartens** weniger verbreitet (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010)
- Häufig sind dadurch die Voraussetzungen für einen Schulbesuch nicht genügend entwickelt → aufgrund der Schuleingangsuntersuchung häufiger zurückgestellt und erst verspätet eingeschult (KONSORTIUM BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2006)
- Am **Ende der Grundschulzeit** weisen Schüler mit Migrationshintergrund dann schlechtere Schulnoten auf und schneiden bei Kompetenzmessungen ungünstiger ab
- Eine **ausreichende Förderung** und damit ein Ausgleich der Entwicklungs- und Sprachnachteile gelingt in deutschen Schulen weniger als anderswo (BOS u.a. 2007, BOS u.a. 2008)
- Wegen ihrer schlechteren Noten und einer geringeren Einschätzung des Entwicklungspotenzials erhalten Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener eine **Bildungsempfehlung** für die **Realschule** oder das **Gymnasium** → Somit beim **Übergang Schule – Beruf** erhebliche **schulische Qualifikationsunterschiede**

Referent: Stephan Kroll

5. BERUFLICHE PLÄNE UND BERUFSORIENTIERUNG: FEHLENDE PLÄNE?

5.1 Berufliche Pläne der Schulabsolventen beim Verlassen der allgemein-bildenden Schule (nach Schulabschluss in %)

Basis: Personen der Geburtsjahrgänge 1982 bis 1988 (BiBB-Übergangsstudie 2006)



6. SUCH- UND BEWERBUNGSSTRATEGIEN: FEHLENDES ENGAGEMENT? BEGRENZTE SUCHSTRATEGIEN?

6.1 Such- und Bewerbungsprozess

| Such- und Bewerbungsaktivitäten bei Betrieben                                   | Ohne Migrationshintergrund | Mit Migrationshintergrund | Insgesamt | Andere Suchaktivitäten                                                   | Ohne Migrationshintergrund | Mit Migrationshintergrund | Insgesamt |
|---------------------------------------------------------------------------------|----------------------------|---------------------------|-----------|--------------------------------------------------------------------------|----------------------------|---------------------------|-----------|
| Bei Betrieben nach Ausbildungsangeboten nachgefragt (Anteil in %)               | 41,9                       | 40,0                      | 41,4      | Internet-Jobbörse der Arbeitsagentur genutzt (Anteil in %)               | 68,6                       | 68,4                      | 68,6      |
| Schriftliche Bewerbungen verschickt (Anteil in %)                               | 83,0                       | 75,4                      | 81,0      | Andere Internet-Jobbörsen genutzt (Anteil in %)                          | 37,8                       | 43,0                      | 39,2      |
| Für mehrere Berufe beworben (Anteil in %)                                       | 57,0                       | 52,6                      | 55,9      | Bei Kammern und Verbänden u.ä. erkundigt (Anteil in %)                   | 19,9                       | 18,6                      | 19,6      |
| Wenn zutreffend: durchschnittliche Anzahl der Berufe                            | 5,8                        | 8,1                       | 6,4       | Unterstützung                                                            |                            |                           |           |
| Auch überregional beworben (mehr als 100 km vom Wohnort entfernt) (Anteil in %) | 16,3                       | 14,5                      | 15,9      | Alle wichtigen Fragen mit den Eltern besprochen (Anteil in %)            | 52,1                       | 29,2                      | 46,0      |
| An Vorstellungsgesprächen teilgenommen (Anteil in %)                            | 60,7                       | 49,6                      | 57,8      | Verwandte, Bekannte, Freunde um Hilfe gebeten (Anteil in %)              | 45,2                       | 45,3                      | 45,2      |
| Praktika absolviert (Anteil in %)                                               | 54,2                       | 53,7                      | 54,1      | Versucht, Beziehungen zu nutzen (Anteil in %)                            | 28,9                       | 25,0                      | 27,8      |
|                                                                                 |                            |                           |           | Unterstützung durch einen Berufseinstiegsbegleiter, Lotsen (Anteil in %) | 7,5                        | 8,1                       | 7,6       |

Quelle: Beicht, U. (2011): Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten. BiBB-Report 16/11. Bonn

Referent: Stephan Kroll

6.2 Kulturelles und soziales Kapital

Nichtstudienberechtigte Schulabsolventen, die bei Schulende einen betrieblichen Ausbildungsplatz suchten

|                                                                                      | Ohne Migrationshintergrund | Mit Migrationshintergrund |
|--------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------|---------------------------|
| Beide Elternteile verfügen über einen Schul- und Berufsabschluss                     | 63%                        | 34%                       |
| Vater geht qualifizierter Erwerbstätigkeit nach                                      | 64%                        | 38%                       |
| Eltern haben sehr darauf geachtet, dass sich der Jugendliche in der Schule anstrengt | 57%                        | 55%                       |
| Jugendlicher war während der Schulzeit im Sport-, Gesangs-, Musikverein o.ä. aktiv   | 71%                        | 62%                       |
| Jugendlicher war während der Schulzeit bei der Feuerwehr, dem THW o.ä. aktiv         | 21%                        | 6%                        |

Quelle: BiBB-Übergangsstudie 2006

6.3 Zusammenfassung

Kulturelles und soziales Kapital

Fehlende Unterstützung durch die Eltern?

Fehlende Netzwerkressourcen?

- Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund verfügen deutlich seltener beide Elternteile über einen Schul- und Berufsabschluss und die Jugendlichen sind auch seltener in erfolgsförderliche Netzwerke eingebunden

Berufliche Pläne und Berufsorientierung

Fehlende Pläne?

- Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund haben am Ende der Schulzeit ähnliche Bildungspläne

Such- und Bewerbungsstrategien

Fehlendes Engagement?

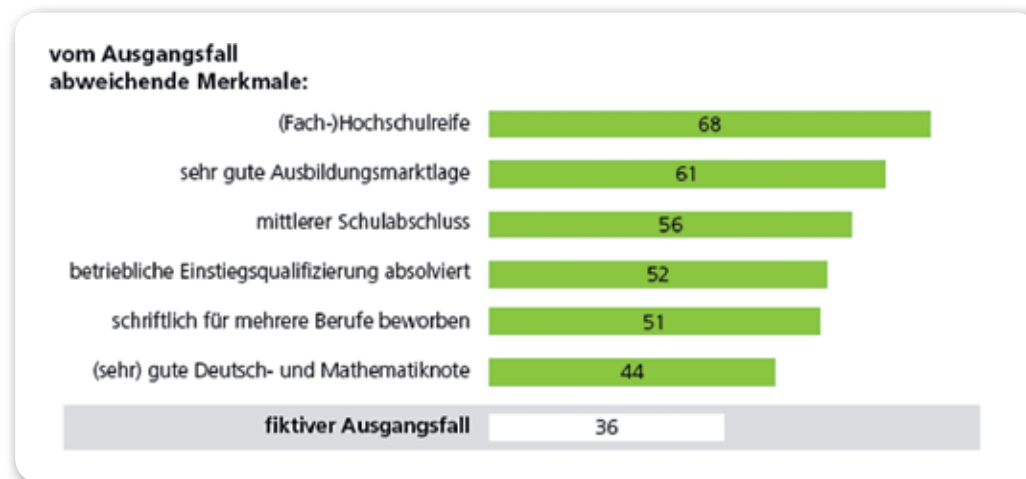
Begrenzte Suchstrategien?

- Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund sind bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz gleichermaßen engagiert und verwenden ähnliche Suchstrategien

Referent: Stephan Kroll

## 7. WAHRSCHEINLICHKEITEN DES ÜBERGANGSERFOLGS

### 7.1 Rechnerische Wahrscheinlichkeit der Einmündung in betriebliche Ausbildung bei bestimmten Merkmalsausprägungen (in %)



#### Fiktiver Ausgangsfall:

Bewerber ohne Migrationshintergrund, männlich, unter 21 Jahre alt, mit Hauptschulabschluss, befriedigender Deutsch- und Mathematiknote auf dem letzten Schulzeugnis, keine Einstiegsqualifizierung und kein Berufsvorbereitungsjahr o.ä. absolviert, sich nicht schriftlich für mehrere Berufe, nicht überregional und nicht bereits für ein früheres Ausbildungsjahr beworben, mit den Eltern alle wichtigen Fragen der Berufswahl und Ausbildungsstellensuche besprochen, keine Unterstützung durch einen Berufseinstiegsbegleiter/Lotsen erhalten, lebt in einer Region mit mittlerer Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt.



#### Erläuterung:

Zunächst wurde für den fiktiven Ausgangsfall die Wahrscheinlichkeit der Einmündung in eine betriebliche Ausbildung berechnet. Diese Wahrscheinlichkeit liegt bei 36 %. Dann wurde ermittelt, wie hoch nach diesem Modell die Wahrscheinlichkeit ausfällt, wenn einzelne Merkmale vom Ausgangsfall abweichen. Beispiel: Wenn statt dem Hauptschulabschluss ein mittlerer Schulabschluss vorhanden ist, beträgt die Einmündungswahrscheinlichkeit bei ansonsten gleichen Bedingungen wie im Ausgangsfall 56 %.

Quelle: Beicht, U. (2011): Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten. BiBB-Report 16/11, Bonn

Referent: Stephan Kroll

### 7.2 Zusammenfassung der Ergebnisse

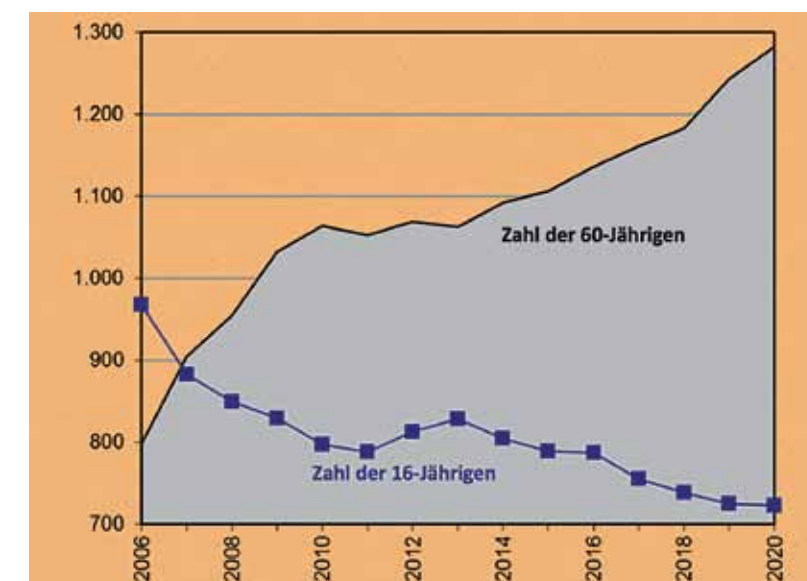
- Junge Menschen mit Migrationshintergrund münden erheblich **seltener in eine berufliche Ausbildung** ein als junge Menschen ohne Migrationshintergrund
- Der Übergangsprozess junger Menschen mit Migrationshintergrund **dauert länger**: Selbst nach Besuch und Abschluss der gleichen Maßnahmen im Übergangssystem und bei gleicher schulischer Vorbildung haben sie geringere Einmündungschancen in eine berufliche Ausbildung
- Selbst bei gleichen **schulischen Voraussetzungen** münden junge Menschen mit Migrationshintergrund erheblich seltener als die einheimische Vergleichsgruppe in eine berufliche Ausbildung ein; selbst bei einem sich **entspannenden Ausbildungsmarkt**. Dies gilt übrigens auch, wenn man statt der formalen Bildungsabschlüsse die schulische Leistungsfähigkeit heranzieht.
- Selbst bei **gleichen Bildungsplänen** und **vergleichbaren Suchstrategien** bleibt ein eigenständiger Effekt des Migrationshintergrunds bestehen
- Selbst bei Berücksichtigung der **Vorbildung der Eltern** und des **beruflichen Status des Vaters** besteht ein eigenständiger Einfluss des Migrationshintergrunds
- D.h. selbst bei Berücksichtigung (statistischer Kontrolle) **all dieser Einflussfaktoren**, lassen sich die geringeren Einmündungschancen junger Menschen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung nicht abschließend erklären

**Folge: Erhöhter Selektionsdruck und geringere Einmündungschancen für junge Menschen mit Migrationshintergrund beim Zugang in berufliche Ausbildung**

## 8. AUSBLICK: WO SIND DIE STELLSCHRAUBEN UND WAS RICHTET DIE ZEIT?

### 8.1 Entwicklung der Jahrgangsstärken der 16-jährigen und der 60-jährigen

Entwicklung der Jahrgangsstärken der 16-Jährigen und der 60-Jährigen von 2006 bis 2020 (Angaben in Tsd.). Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (Quelle: Statistisches Bundesamt 2006).



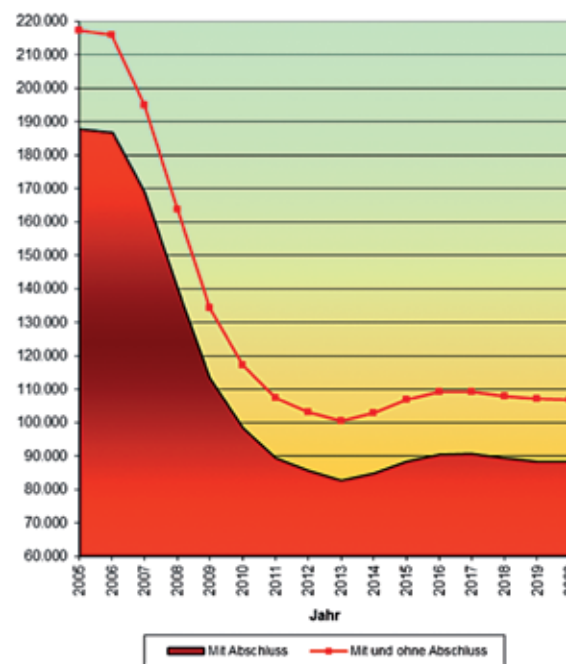
Quelle: Statistisches Bundesamt 2006a

Referent: Stephan Kroll

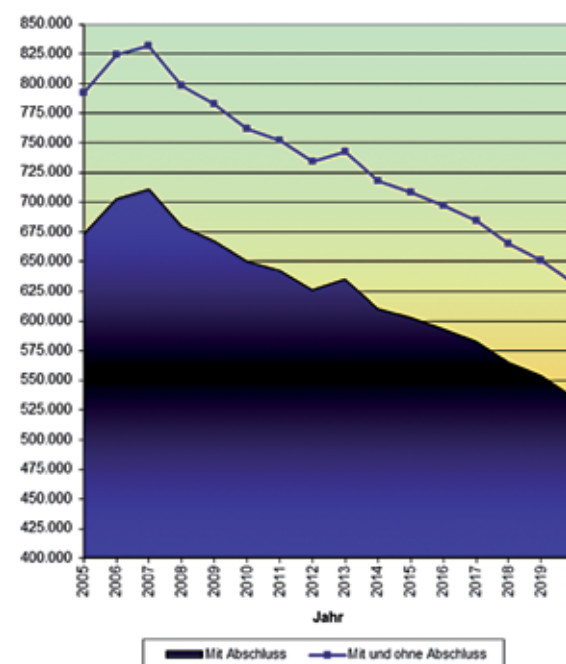
Bundesinstitut  
für Berufsbildung **BiBB** Forschen  
Beraten  
Zukunft gestalten

## 8.2. Entwicklung des Nachfragepotentials in West- und Ostdeutschland

Entwicklung des Nachfragepotentials in Ostdeutschland



Entwicklung des Nachfragepotentials in Westdeutschland



Quelle: Berechnungen auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes, der Kultusministerkonferenz, der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesinstituts für Berufsbildung

## 8.3. Entwicklung der Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen

Unbesetzte Ausbildungsstellen:



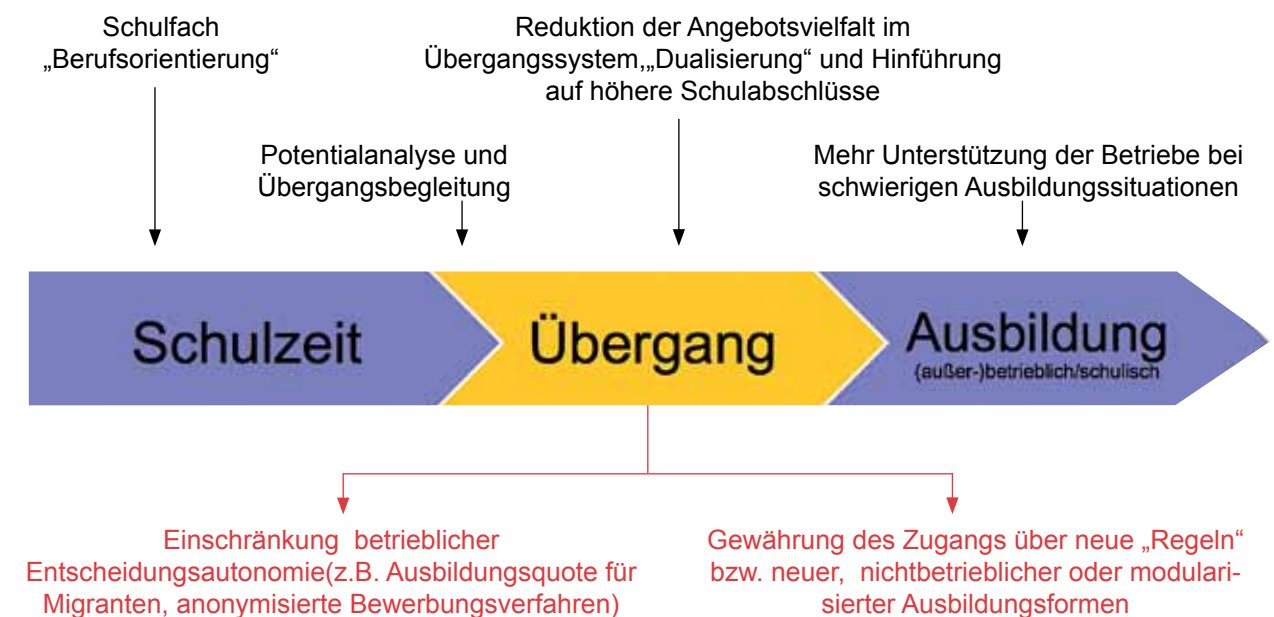
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stand: September 2011), eigene Berechnungen

Referent: Stephan Kroll

Bundesinstitut  
für Berufsbildung **BiBB** Forschen  
Beraten  
Zukunft gestalten

## 8.5. Reformvorschläge zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in eine Berufsausbildung nach Ansicht von Bildungsfachleuten

### Von den Fachleuten gewünschte Reformvorschläge



### Von den Fachleuten seltener gewünschte oder kontrovers bewertete Reformvorschläge



**Bei Fragen:**  
**Bundesinstitut für Berufsbildung**  
 Stephan Kroll  
 Robert-Schuman-Platz 3  
 53175 Bonn  
 Telefon 02 28 / 107-1014  
 Telefax 02 28 / 107-2955  
 kroll@bibb.de  
 www.bibb.de

**Literaturhinweise:**  
 Beicht, Ursula (2011): Junge Menschen mit Migrationshintergrund: Trotz intensiver Ausbildungsstellensuche geringere Erfolgsaussichten. (BiBB-Report 16/11)

Gericke, Naomi; Thomas Krupp; Klaus Troltsch (2009): Unbesetzte Ausbildungsplätze – warum Betriebe erfolglos bleiben. (BiBB-Report 10/09).

Kroll, Stephan; Philipp Ulmer; Joachim Gerd Ulrich (2008): Wege zur Sicherstellung des Fachkräftenachwuchses. In: Ulmer, Philipp; Ulrich, Joachim Gerd Ulrich (Hrsg.): Der demografische Wandel und seine Folgen für die Sicherstellung des Fachkräftenachwuchses. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Ulrich, Joachim Gerd (2011): Übergangsverläufe aus Risikogruppen. Aktuelle Ergebnisse aus der BA/BiBB-Bewerberbefragung 2010. In: bwp@Spezial 5 – Hochschultage Berufliche Bildung 2011

Referent: Ralf Kuhnke



# Durchs Labyrinth

## – Wege von Migrationsjugendlichen im Übergangssystem

von Ralf Kuhnke

Deutsches Jugendinstitut e. V.

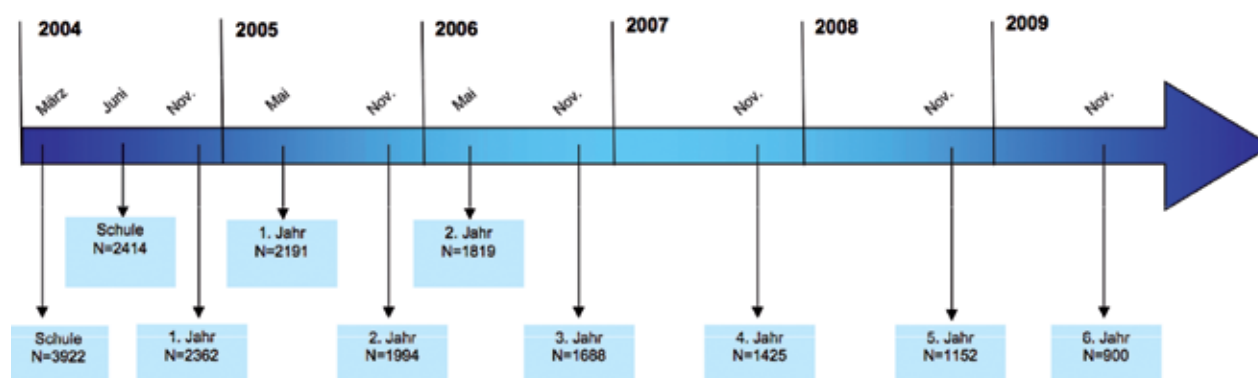
Forschungsschwerpunkt: Übergänge im Jugendalter

### Gliederung:

- Zur Datengrundlage
- Merkmale des Migrationshintergrundes (MH) und Zuordnung
- Ausdifferenzierung des Migrationshintergrundes am Beispiel ausgewählter Merkmale
- Was kommt nach der Hauptschule? Anpassungsprozesse vom Wunsch zur Erstplatzierung nach Beendigung der Schule
- Übergangsverläufe bis November 2007
- Typologie von Übergangsverläufen
- Die Entwicklung mittlerer Schulabschlüsse

## Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

- Quantitativer Längsschnitt
- Zeitraum letztes Schulbesuchsjahr bis 6. Jahr im Übergang



Referent: Ralf Kuhnke



## Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

- In der Bildungsforschung wird Migration bzw. Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen immer auch als wichtiges Merkmal für Benachteiligung gesehen. Ein Beleg dafür ist der weit überproportionale Anteil von Kindern und Jugendlichen in den niedrigen schulischen Bildungsgängen.
- Mit dem Übergangspanel wurde 2004 am DJI eine Längsschnittuntersuchung aufgelegt, die zur Zielsetzung hat, ausbildungs- und erwerbsbiographische Verläufe von benachteiligten Jugendlichen in den Blick zu nehmen.
- Zielgruppe: 14 – 17jährige Schülerinnen und Schüler im letzten Pflichtschuljahr der Hauptschule oder in einem Hauptschulzweig einer Gesamt- oder Sekundarschule
- Rekrutierung bundesweit in 126 Schulen
- Follow-Up-Untersuchungen per Telefoninterview
- Basiserhebung mit rd. 4.000 Jugendlichen per Fragebogen
- 57% Jungen, 43% Mädchen
- durchschnittliches Alter 15,1 Jahre

## Merkmale des Migrationshintergrundes im Übergangspanel

- Staatsbürgerschaft der/des Befragten
- Geburtsland der/des Befragten
- Zuzugsalter der/des Befragten nach Deutschland
- Geburtsland des Vaters
- Geburtsland der Mutter
- Sprachgebrauch in der Herkunftsfamilie (Umgangssprache)
- Nutzung anders sprachlicher Fernsehprogramme
- berufliche Tätigkeit des Vaters
- berufliche Tätigkeit der Mutter
- Religiöser Hintergrund der/des Befragten

## Zuordnungskriterien zur Personengruppe mit Migrationshintergrund im Übergangspanel:

Migrationshintergrund liegt vor, wenn mindestens ein Elternteil oder der Jugendliche selbst in einem anderen Land als Deutschland geboren wurde. Bei fehlenden Angaben werden zusätzlich die Informationen zur Staatsbürgerschaft des Befragten bzw. zum Sprachgebrauch in der Familie hinzugezogen.



Entsprechend dieser Zuordnung ergibt sich ein Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund von etwa 50 %. (24 % Jugendliche mit MH der ersten Generation, 26 % Jugendliche mit MH der zweiten Generation).

Der hohe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ermöglicht eine Differenzierung in unterschiedliche ethnische/regionale Teilgruppen.

Referent: Ralf Kuhnke



Ethnische/regionale Zusammensetzung\* des Übergangspanels

Ein Blick auf die folgende Liste der Geburtsländer der Befragten bzw. deren Eltern verdeutlicht, dass sich der konkrete Migrationshintergrund der befragten Jugendlichen regional sehr unterschiedlich zusammensetzt. Mit etwa 50 % stellen diejenigen Jugendlichen ohne MH die größte Gruppe in der Untersuchung dar. Entsprechend der generellen Bevölkerungsstatistik stellen die Jugendlichen mit türkischem Hintergrund mit 13 % die größte Gruppe mit MH dar, dicht gefolgt von der Gruppe der Aussiedlerjugendlichen mit 12 %. Wir haben eine Differenzierung von weiteren sieben Gruppen mit Migrationshintergrund vorgenommen.

Als erstes Zuordnungskriterium zur entsprechenden Ethnie fungieren die entsprechenden Herkunftsländer,\* in dem der oder die Elternteile oder der Jugendliche selbst geboren wurden. Dieses Kriterium lässt sich quantitativ allerdings nur für die folgenden vier Herkunftsländer durchhalten: die Türkei, die Länder der ehemaligen Sowjetunion, das ehemalige Jugoslawien/Albanien und Italien.

Um mit einigermaßen brauchbaren Fallzahlen darüber hinausgehende Aussagen über Jugendlichen mit anderen ethnischen Hintergründen (die sonst unter sonstiges fallen) machen zu können, entschieden wir uns, als weitergehendes Zuordnungskriterium Herkunftsregionen zu definieren. Diese wurden territorial und kulturell so gefasst, dass die erhaltenen Fallzahlen – zumindest für deskriptive Zwecke – begrenzte Informationen zur Spezifik der entsprechend zugeordneten Jugendlichen liefern.

Die nachfolgende Folie zeigt die ethnische bzw. regionale Zuordnung der Befragten in der Stichprobe der Baseline-Befragung in Reihenfolge der jeweiligen Fallzahlen.

\* Über das Problem großer Unterschiede zwischen den in diesen Gruppen selbst wieder subsumierten Ethnien und die damit verbundene Notwendigkeit eigentlich auch hier weiter differenzieren zu müssen, sind wir uns durchaus bewusst. Diese sind allerdings nur bedingt durch die vorliegenden Informationen möglich und stoßen zahlenmäßig schnell an ihre Grenzen. Versuche der weiteren Differenzierung der Ethnien der definierten Teilgruppe „ehemaliges Jugoslawien/Albanien“ führte zu keinen befriedigenden Resultaten.

| ethnischer Hintergrund     | Anteil | N    |
|----------------------------|--------|------|
| (autochthone/r) Deutsche/r | 50,5%  | 1935 |
| Türke/in                   | 13,3%  | 508  |
| Aussiedler/in              | 12,2%  | 467  |
| Osteuropäer/in             | 4,9%   | 188  |
| ehem. Jugoslawien/Albanien | 4,0%   | 153  |
| Westeuropäer/in            | 3,4 %  | 130  |
| Italiener/in               | 3,2 %  | 124  |
| Nahost/Asien (ohne Türkei) | 4,1 %  | 158  |
| Afrikaner/in               | 2,8 %  | 61   |
| Amerikaner/in              | 1,6 %  | 61   |
| gesamt                     |        | 3829 |

Die Ergebnisse dieser Differenzierung verdeutlichen eine recht unterschiedliche Ausprägung relevanter Merkmale des MH, der für die differenzierte Förderung im Rahmen eines Chancenausgleichs zu beachten ist. Es bestätigt sich die Tatsache: Wie es generell „die Jugendlichen“ nicht gibt, so gibt es eher noch weniger „die Jugendlichen mit Migrationshintergrund“!

\* Bei der Differenzierung der Ethnien konnten 93 Befragte nicht zugeordnet werden.

Referent: Ralf Kuhnke



Ausdifferenzierung des Migrationshintergrundes

Zuzugsalter nach Deutschland, differenziert nach Ethnien (in %)

| ethnischer Hintergrund     | in Deutschland geboren | Zuwanderung im Alter ... |                     |                      |                         |
|----------------------------|------------------------|--------------------------|---------------------|----------------------|-------------------------|
|                            |                        | ... bis zu 3 Jahren      | ... bis zu 6 Jahren | ... bis zu 10 Jahren | ... von 11 J. und älter |
| Türke/in                   | 80                     | 9                        | 3                   | 5                    | 3                       |
| Aussiedler/in              | 4                      | 1                        | 21                  | 33                   | 27                      |
| Osteuropäer/in             | 36                     | 40                       | 11                  | 7                    | 6                       |
| ehem. Jugoslawien/Albanien | 50                     | 17                       | 16                  | 10                   | 7                       |
| Westeuropäer/in            | 71                     | 6                        | 9                   | 6                    | 8                       |
| Italiener/in               | 85                     | 8                        | 2                   | 3                    | 2                       |
| Nahost/Asien (ohne Türkei) | 43                     | 18                       | 12                  | 11                   | 16                      |
| Afrikaner/in               | 44                     | 14                       | 11                  | 12                   | 19                      |
| Amerikaner/in              | 62                     | 12                       | 7                   | 12                   | 7                       |
| gesamt (ohne Deutsche)     | 48                     | 15                       | 11                  | 14                   | 12                      |

Zuzugsalter nach Deutschland, differenziert nach Ethnien (in %)

In den differenzierten Teilgruppen mit unterschiedlichem ethnischen/regionalen Hintergrund sind vom Zuzugsalter her oft deutliche Unterschiede feststellbar. So ist die große Mehrheit der Jugendlichen, deren Eltern bzw. inzwischen teilweise Großeltern als ehemalige „Gastarbeiter“ in den 60er bis Anfang der 70er Jahre nach Deutschland kamen, in Deutschland geboren (junge Italiener zu 85 %, junge Türken zu 80 %)

Dem gegenüber sind 60 % der Aussiedlerjugendlichen erst in einem Alter von über 6 Jahren nach Deutschland

übersiedelt. Gleiches gilt für 31 % der Jugendlichen mit afrikanischem Hintergrund und für 27 % der Jugendlichen mit Nahost- bzw. asiatischem Hintergrund.

**Sprachgebrauch:**  
Generell wird in etwa 20 % der Herkunftsfamilien von Jugendlichen mit Migrationshintergrund kein Deutsch gesprochen. Auch hier gibt es Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen. Erwartungsgemäß geht späte Zuwanderung oft einher mit mangelnder Deutschsprachigkeit im Elternhaus.

Referent: Ralf Kuhnke



Ethnische/regionale Zugehörigkeit der Eltern (in %)

Eine weitere spezifische Bedingung des MH ist die ethnische Konstellation der Eltern unserer Befragten. Für eine binationale Partnerschaft mit einem deutschstämmigen Partner und der damit verbundenen Verfügbarkeit aufnahmeland-spezifischen sozialen Kapitals belegen empirische Befunde eine integrationsförderliche Wirkung.

So lassen sich beispielsweise im Übergangspanel entsprechende Zusammenhänge zwischen dem Vorhandensein eines deutschstämmigen Elternteils und der Häufigkeit von Unterstützung bei Schulaufgaben und Bewerbungsvorbereitung nachweisen.

Eine differenzierte Betrachtung der Herkunftsfamilien im Übergangspanel lässt zwischen den Migrantengruppen extreme Unterschiede in der interethnischen Zusammensetzung der Elternschaft erkennen.

Durchschnittlich hat jeder fünfte Jugendliche mit Migrationshintergrund im Übergangspanel einen autochthonen deutschen Elternteil. Die Spanne reicht allerdings von

| ethnischer Hintergrund     | beide Eltern<br>Migrations-<br>hintergrund | ein Elternteil<br>deutsch |
|----------------------------|--------------------------------------------|---------------------------|
| Türke/in                   | 90                                         | 10                        |
| Aussiedler/in              | 94                                         | 6                         |
| Osteuropäer/in             | 76                                         | 24                        |
| ehem. Jugoslawien/Albanien | 80                                         | 20                        |
| Westeuropäer/in            | 43                                         | 57                        |
| Italiener/in               | 68                                         | 32                        |
| Nahost/Asien (ohne Türkei) | 84                                         | 16                        |
| Afrikaner/in               | 89                                         | 11                        |
| Amerikaner/in              | 26                                         | 74                        |
| gesamt                     | 81                                         | 19                        |

nur 6 % bei den jungen Aussiedlern bis deutlich über 50 % bei einem westeuropäischen bzw. amerikanischem Migrationshintergrund

Aktuelle Familienkonstellation zu Untersuchungsbeginn, differenziert nach Ethnien (in %)

| ethnischer Hintergrund     | Konstellation des Zusammenlebens |                                             |                                   | mit Verwandten | in eigener Wohnform |
|----------------------------|----------------------------------|---------------------------------------------|-----------------------------------|----------------|---------------------|
|                            | mit beiden leiblichen Eltern     | mit leiblichen und Stiefelternteil/ Partner | mit allein erziehendem Elternteil |                |                     |
| Deutsche/r                 | 54                               | 19                                          | 23                                | 1              | 3                   |
| Türke/in                   | 80                               | 4                                           | 14                                | 0              | 2                   |
| Aussiedler/in              | 76                               | 8                                           | 15                                | 1              | 0                   |
| Osteuropäer/in             | 62                               | 13                                          | 21                                | 0              | 4                   |
| ehem. Jugoslawien/Albanien | 73                               | 11                                          | 15                                | 0              | 1                   |
| Westeuropäer/in            | 60                               | 15                                          | 22                                | 0              | 3                   |
| Italiener/in               | 71                               | 7                                           | 18                                | 2              | 2                   |
| Nahost/Asien (ohne Türkei) | 69                               | 9                                           | 18                                | 0              | 4                   |
| Afrikaner/in               | 62                               | 11                                          | 16                                | 3              | 8                   |
| Amerikaner/in              | 22                               | 19                                          | 47                                | 3              | 9                   |
| gesamt                     | 62                               | 14                                          | 20                                | 1              | 3                   |

Referent: Ralf Kuhnke



Aktuelle Familienkonstellation zu Untersuchungsbeginn

Eine weitere wichtige Einflussgröße stellen die familienstrukturellen Verhältnisse dar. Betrachten wir die spezifischen Familienkonstellationen in den Herkunftsfamilien der Befragten, erfasst über die Angaben der Jugendlichen, mit wem sie zum Zeitpunkt der Basisbefragung zusammenleben, so lässt sich insgesamt ein Anteil von Jugendlichen, die in Stieffamilien leben von 14 % sowie ein Anteil von allein erziehenden Eltern von 20 % feststellen.

Alleinerziehende, zumal mit mehreren Kindern, gelten als potenziell armutsgefährdet. Besonders ins Auge fällt der sehr viel höhere Anteil Alleinerziehender in der relativ kleinen Teilgruppe der unter Amerika zusammengefassten Jugendlichen. Hier lebt fast die Hälfte mit ei-

nem allein erziehenden Elternteil – überwiegend mit der Mutter – zusammen, ein weiteres Fünftel in Stieffamilien. Darüber hinaus ist in dieser Teilgruppe mit fast jedem zehnten Jugendlichen der höchste Anteil festzustellen, der schon in einer Wohnform ohne Eltern lebt. Nimmt man diese zahlenmäßig kleine Teilgruppe aus der Betrachtung heraus, so bilden Deutsche und Türken die Teilgruppen, die von den Unterschieden in den Verteilungsformen die Extreme bilden: 54 % mit beiden leiblichen Eltern Lebenden bei den Deutschen bis hin zu 80 % bei den Türken, 19 % mit einem Stiefelternteil und 23 % mit einem allein erziehenden Elternteil bei den Deutschen hingegen 4 % Stiefelternanteil und 14 % allein erziehend bei den Türken.

Angestrebte Anschlüsse und tatsächliche Einmündung

Generell ist für die beruflichen Zukunftspläne der Hauptschülerinnen und Hauptschüler – dies betrifft sowohl die Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in annähernd gleichem Maße – eine Orientierung an „normalen“ Bildungs-, Ausbildungs- und Erwerbsverläufen festzustellen (Gaupp/Lex/Reißig 2004).

Die Entwicklung der letzten Jahre auf dem Ausbildungsmarkt verdeutlicht trotz demografischer Entwicklung, die einen deutlichen Rückgang sogenannter marktbenachteiligter Jugendlicher bewirkt, dass sich die Zugangsprobleme zu einer beruflichen Ausbildung für bildungschwache Jugendliche zunehmend verstärken.

Die folgenden zwei Tabelle veranschaulichen die wichtigsten angestrebten Ausbildungswege der befragten Hauptschülerinnen und Hauptschülern während des letzten Schulhalbjahres sowie die tatsächlichen Platzierungen nach Beendigung des letzten Pflichtschuljahres im November 2004\*. Sowohl in der Basisbefragung im März 2004 als auch in der ersten telefonischen Nachbefragung in Juni wurden die Jugendlichen nach ihrem angestrebten weiteren Ausbildungsweg befragt. Die Po-

sitionierung an der ersten Schwelle wurde drei Monate nach Verlassen der Schule mittels Telefoninterviews (CATI) erfasst.

Die Differenzierung zwischen den Geschlechtergruppen verdeutlicht in den beruflichen Zukunftsplänen relativ durchgängig unterschiedliche Präferenzen zwischen Mädchen und Jungen. Während Hauptschüler zu Beginn des letzten Schulhalbjahres zu über 50 % die Aufnahme einer Berufsausbildung anstreben und „nur“ jeder fünfte einen weiteren Schulbesuch, sind es bei den Hauptschülerinnen fast ausgeglichen jeweils gut ein Drittel, die entweder eine Ausbildung oder einen weiteren Schulbesuch ins Auge fassen. Braun (2006) nennt zwei mögliche Ursachen für die Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Zum einen sind Mädchen beim Zugang zur betrieblichen Berufsausbildung tendenziell benachteiligt. Zum anderen, dass qualifizierte Berufspositionen in den typischen „Frauenberufen“ eher über schulische Ausbildungsgänge zu erreichen sind. Auch zwischen den einzelnen ethnischen/regionalen Teilgruppen zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede.

Referent: Ralf Kuhnke



Was kommt nach der Hauptschule?

Angestrebte Anschlüsse und tatsächliche Einmündung von männlichen Hauptschülern 2004, differenziert nach Ethnien (in%)

| ethnischer Hintergrund     | berufl. Ausbildung |           |          | Berufsvorbereitung |           |          | weiterführende Schule |           |          | ohne Ausbild. Arbeit im November |
|----------------------------|--------------------|-----------|----------|--------------------|-----------|----------|-----------------------|-----------|----------|----------------------------------|
|                            | Ziel März          | Plan Juni | Ist Nov. | Ziel März          | Plan Juni | Ist Nov. | Ziel März             | Plan Juni | Ist Nov. |                                  |
| Deutscher                  | 61                 | 51        | 42       | 11                 | 14        | 21       | 16                    | 26        | 24       | 10                               |
| Türke                      | 38                 | 30        | 25       | 16                 | 23        | 24       | 29                    | 43        | 40       | 8                                |
| Aussiedler                 | 54                 | 38        | 20       | 13                 | 19        | 33       | 16                    | 35        | 38       | 6                                |
| Osteuropäer                | 49                 | 36        | 21       | 18                 | 21        | 31       | 18                    | 41        | 46       | 0                                |
| ehem. Jugoslawe/ Albaner   | 43                 | 43        | 29       | 14                 | 14        | 23       | 31                    | 34        | 31       | 9                                |
| Westeuropäer               | 38                 | 43        | 29       | 5                  | 19        | 24       | 29                    | 35        | 35       | 12                               |
| Italiener                  | 44                 | 38        | 21       | 12                 | 21        | 26       | 29                    | 35        | 35       | 12                               |
| Nahost/Asien (ohne Türken) | 36                 | 32        | 20       | 20                 | 8         | 20       | 32                    | 60        | 32       | 24                               |
| gesamt                     | 52                 | 44        | 33       | 12                 | 17        | 24       | 21                    | 32        | 31       | 9                                |

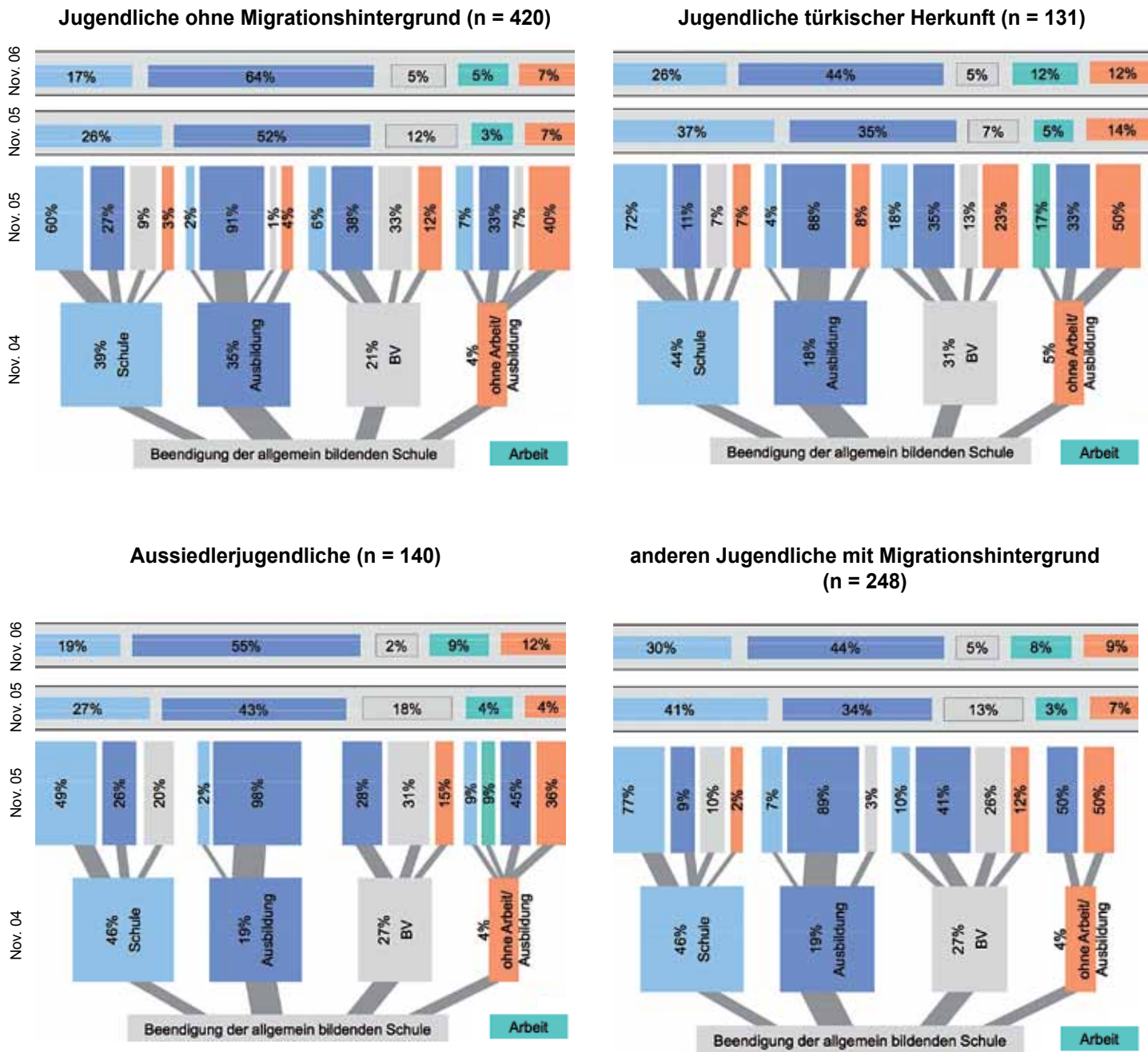
Angestrebte Anschlüsse und tatsächliche Einmündung von Hauptschülerinnen 2004, differenziert nach Ethnien (in%)

| ethnischer Hintergrund        | berufl. Ausbildung |           |          | Berufsvorbereitung |           |          | weiterführende Schule |           |          | ohne Ausbild. Arbeit im November |
|-------------------------------|--------------------|-----------|----------|--------------------|-----------|----------|-----------------------|-----------|----------|----------------------------------|
|                               | Ziel März          | Plan Juni | Ist Nov. | Ziel März          | Plan Juni | Ist Nov. | Ziel März             | Plan Juni | Ist Nov. |                                  |
| Deutsche                      | 43                 | 37        | 32       | 1                  | 16        | 17       | 32                    | 41        | 35       | 11                               |
| Türkin                        | 29                 | 20        | 14       | 18                 | 23        | 31       | 37                    | 51        | 41       | 11                               |
| Aussiedlerin                  | 41                 | 30        | 20       | 10                 | 11        | 23       | 33                    | 53        | 47       | 6                                |
| Osteuropäerin                 | 41                 | 28        | 23       | 21                 | 13        | 38       | 31                    | 51        | 38       | 0                                |
| ehem. Jugoslawin/ Albanerin   | 35                 | 32        | 19       | 5                  | 16        | 24       | 46                    | 46        | 27       | 8                                |
| Westeuropäerin                | 36                 | 25        | 25       | 4                  | 0         | 11       | 64                    | 64        | 43       | 18                               |
| Italienerin                   | 33                 | 42        | 29       | 17                 | 21        | 17       | 38                    | 38        | 46       | 4                                |
| Nahost/Asien (ohne Türkinnen) | 21                 | 21        | 13       | 13                 | 15        | 26       | 51                    | 59        | 49       | 10                               |
| gesamt                        | 37                 | 31        | 25       | 14                 | 16        | 22       | 47                    | 47        | 39       | 9                                |

Referent: Ralf Kuhnke



Bildungs- und Ausbildungswege nach der Schule, differenziert

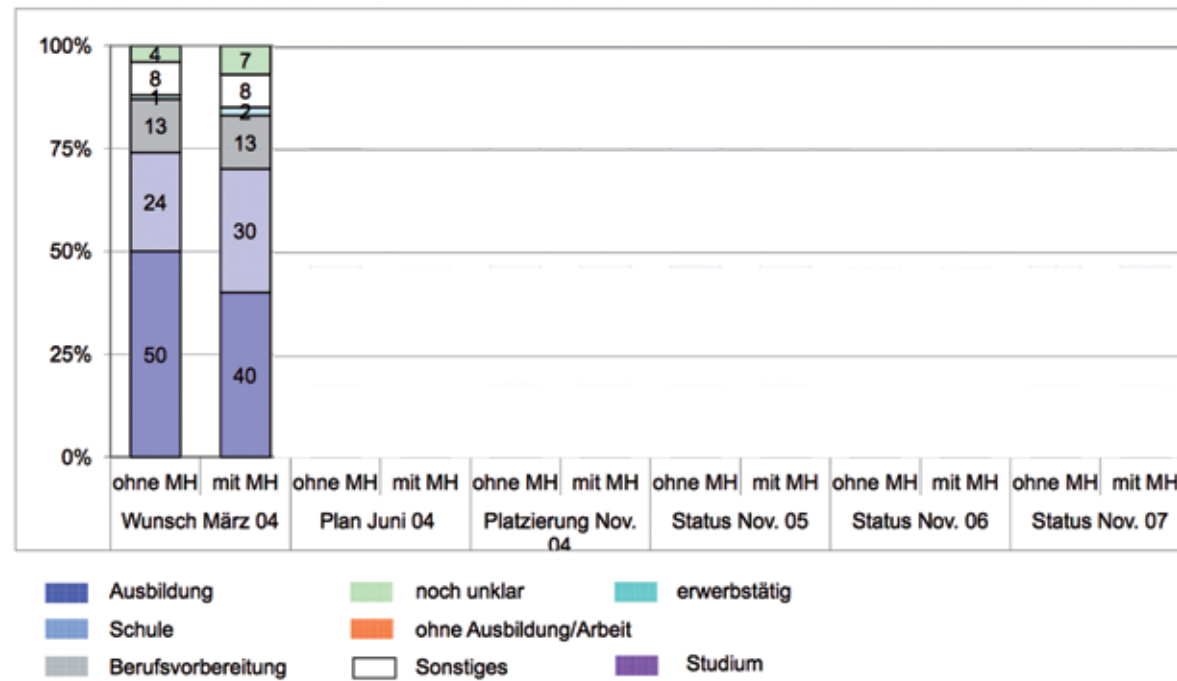


Referent: Ralf Kuhnke



## Datengrundlage – DJI-Übergangspanel

Übergangsverläufe vom Wunsch bis zum Status im November 2007:  
Wunsch im März des letzten Schuljahres



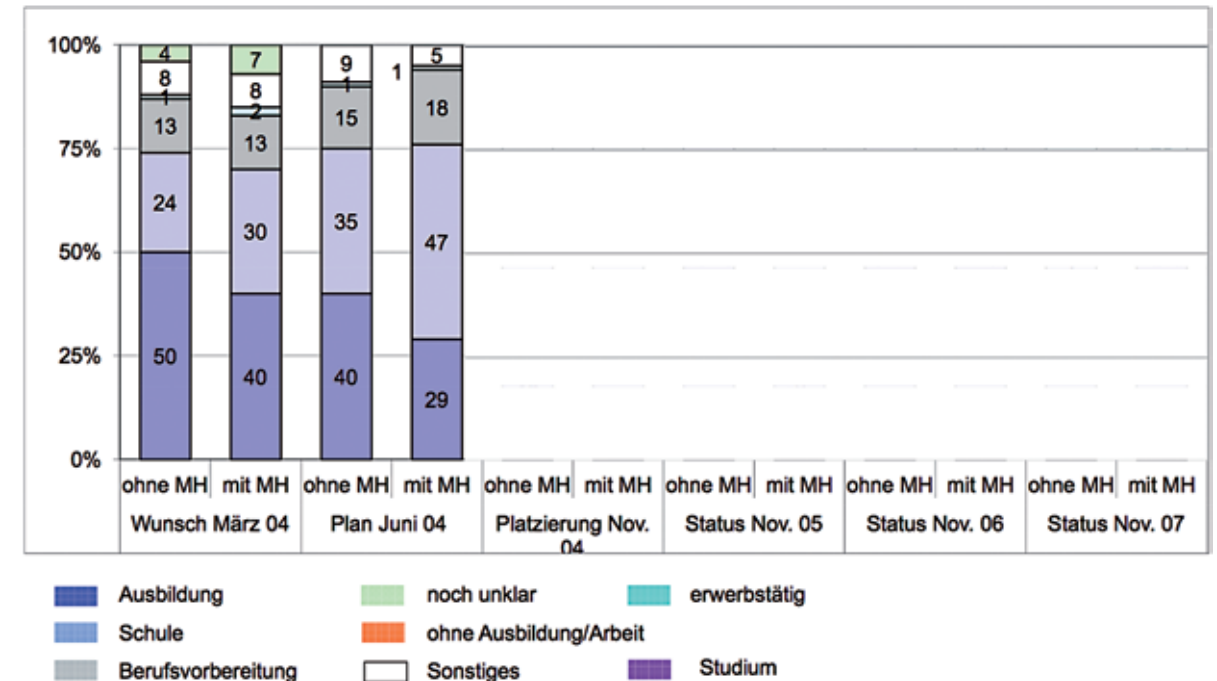
### Wünsche im März 2004

- Die Mehrheit der Jugendlichen strebt im Frühjahr des letzten Schuljahres eine Berufsausbildung an, im Vorfeld um einen Ausbildungsplatz beworben hatten sich allerdings noch mehr.
- Mehr als ein Viertel wollen weiter zur Schule gehen (Jugendliche mit Migrationshintergrund und Mädchen häufiger); zumeist mit dem Ziel, den eigenen Schulabschluss zu verbessern oder überhaupt einen zu erreichen.
- Die Aufnahme einer Berufsvorbereitung stellt für die Mehrheit der Jugendlichen eine eher ungeliebte Alternative dar, wenn ursprünglich geplante nächste Bildungs- und Ausbildungsschritte erst einmal nicht realisierbar sind.
- Die Jugendlichen haben bereits Bewerbungsbemühungen hinter sich und versuchen, realistisch zu sein, ohne ihre (Aus-)Bildungsziele preiszugeben.

Referent: Ralf Kuhnke



Übergangsverläufe vom Wunsch bis zum Status im November 2007:  
Pläne zum Ende des letzten Schuljahres



### Pläne im Juni 2004

- Jugendliche haben inzwischen den Realitätsgehalt ihrer Planungen weiter testen können.
- Insbesondere diejenigen, die noch keinen Anschluss sicher haben, werden stark verunsichert, geraten unter Druck, irgendeinen Anschluss zu akzeptieren.
- Oft brechen hier allerdings institutionelle Begleitprozesse ab, ohne dass Anschlüsse klar sind oder eine geregelte Übergabe erfolgt.
- Während der Anteil derjenigen, die nach der Schule in eine Ausbildung wechseln wollen aufgrund oft negativer Erfahrungen im Bewerbungsprozess zurückgeht, steigt der Anteil derjenigen, die weiter zur Schule gehen wollen (zur Überbrückung oder zur Chancenverbesserung)
- Auch der Anteil von geplanten Übergängen in eine Berufsvorbereitung steigt in Ermangelung von Alternativen an.

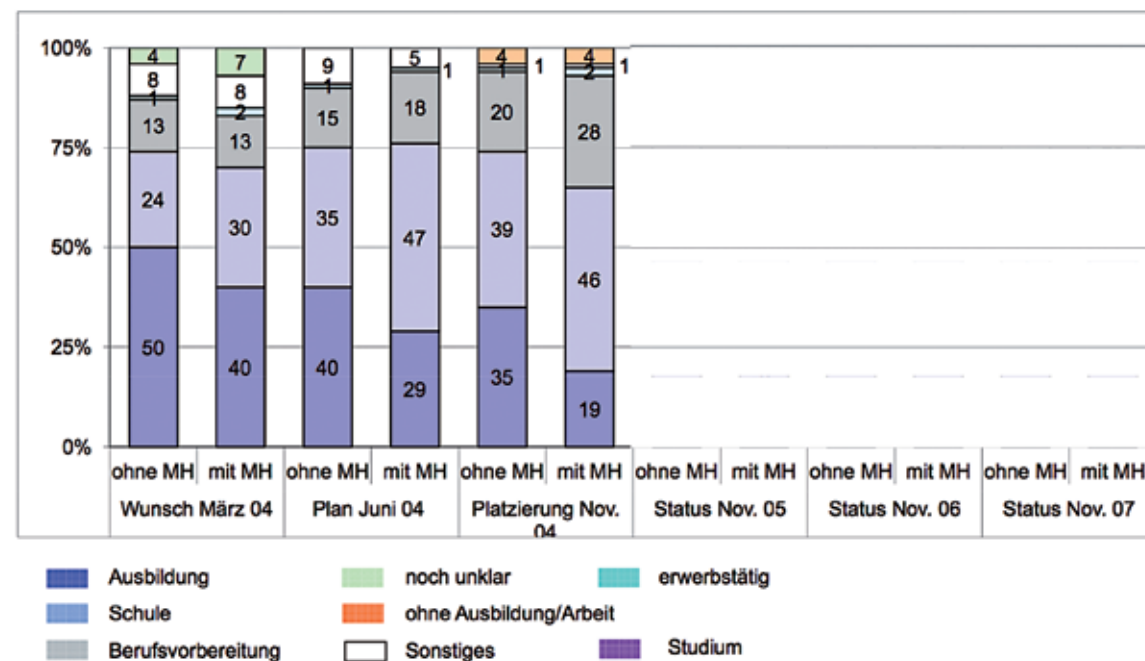
Referent: Ralf Kuhnke



### Handlungsbedarf vor der ersten Schwelle

- Jugendliche identifizieren, die einer systematischen Begleitung bedürfen.
- Kooperation der verschiedenen Fachkräftegruppen (Sozialarbeit, Lehrkräfte, Berufsberater, Fallmanager der ARGE) sicher stellen.
- Eltern aktiv in den Begleitungsprozess einbeziehen, dabei unterschiedliche Unterstützungspotenziale berücksichtigen.
- Die Wünsche und Motive der Jugendlichen ernst nehmen!

### Übergangsverläufe vom Wunsch bis zum Status im November 2007: Platzierung nach Ende der allgemein bildenden Schule



### Anschlüsse nach Ende des Schulpflicht

- Ein direkter Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung gelingt im Durchschnitt nur gut jedem Vierten (deutschen Jugendlichen und jungen Männern vergleichsweise häufiger).
- Was die realisierten Anschlüsse anbelangt, sind die Jugendlichen, die weiter die Schule besuchen nun die anteilig größte Gruppe.
- Der Anteil derjenigen, die eine Berufsvorbereitung einmünden, steigt im Vergleich zu den Wünschen und Plänen der Jugendlichen weiter an (Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger).
- Ein kleinerer Teil der Jugendlichen steht im Spätherbst nach Schulende ohne Anschluss da.

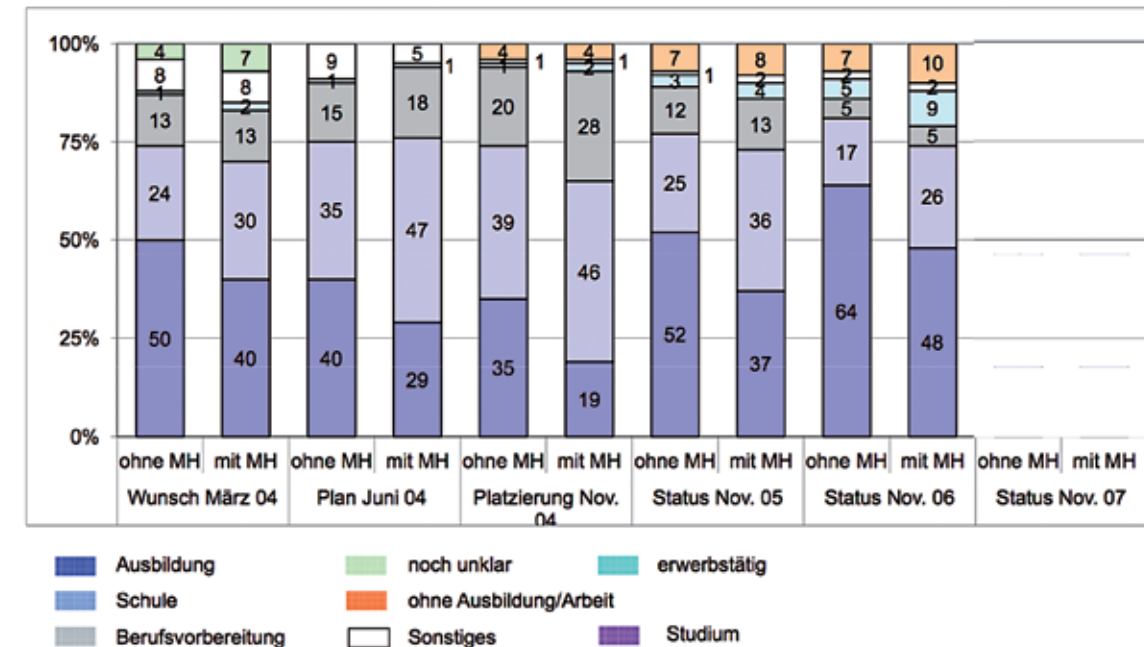
Referent: Ralf Kuhnke



### Handlungsbedarf nach der ersten Schwelle

- Kontinuität der Beratung und Begleitung über die 1. Schwelle hinweg sicher stellen. Bei Zuständigkeitswechsel, Übergabe unter Beteiligung der Jugendlichen organisieren.
- Wenn gewünschte Anschlüsse nicht erreichbar, Abfolgen von Förderschritten mit Jugendlichen, ihren Eltern und zuständigen Institutionen (Berufsberatung, ARGE, Jugendamt, berufliche Schulen) planen.
- Die Jugendlichen aktiv einbeziehen!

### Übergangsverläufe vom Wunsch bis zum Status im November 2007: Entwicklung in den zwei Folgejahren



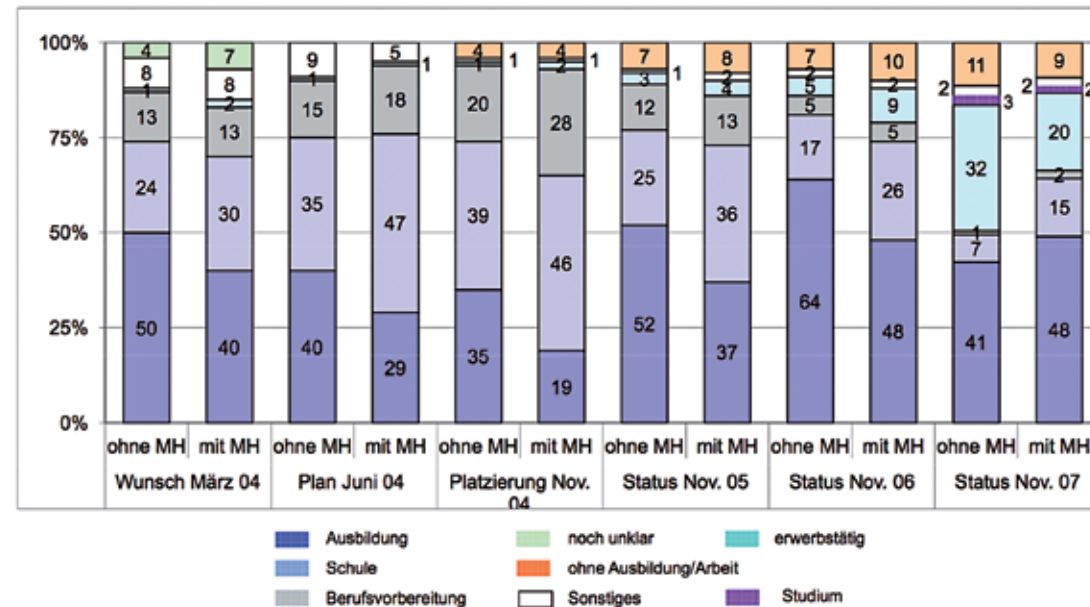
### Verlaufsprozesse in den Folgejahren

- Der Anteil von Jugendlichen in beruflicher Ausbildung nimmt in den zwei Folgejahren erwartungsgemäß zu, zwei Jahre nach Beendigung der Pflichtschulzeit befinden sich nun deutlich über die Hälfte der betrachteten Hauptschulabgänger/innen in einer beruflichen Ausbildung. Allerdings sind hier die Unterschiede zwischen Jugendlichen mit bzw. ohne MH beträchtlich (1/2 zu 2/3). Zugleich verringern sich die Anteile von Jugendlichen in Berufsvorbereitungsmaßnahmen bzw. in Schule.
- Es ergibt sich ein relativ stabiler Anteil von knapp 10% unversorgter Jugendlicher (überwiegend noch mit hoher Fluktuation in und aus diesem Status, der sich aber in den Folgejahren verfestigt).

Referent: Ralf Kuhnke



### Übergangsverläufe vom Wunsch bis zum Status im November 2007: Status drei Jahre nach Beendigung der allgemein bildenden Schule

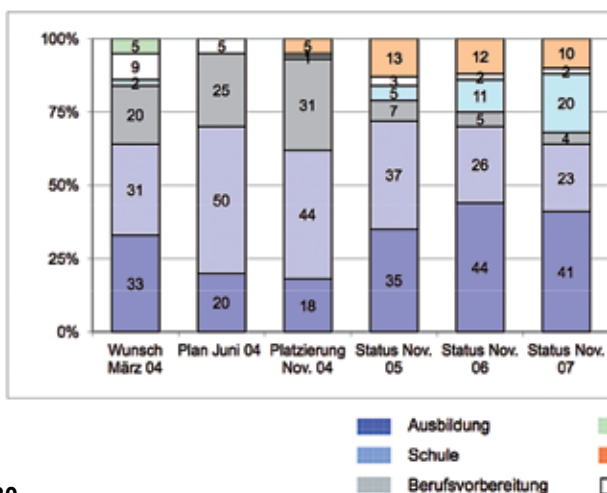


### Gut drei Jahre nach Beendigung der allgemein bildenden Schule

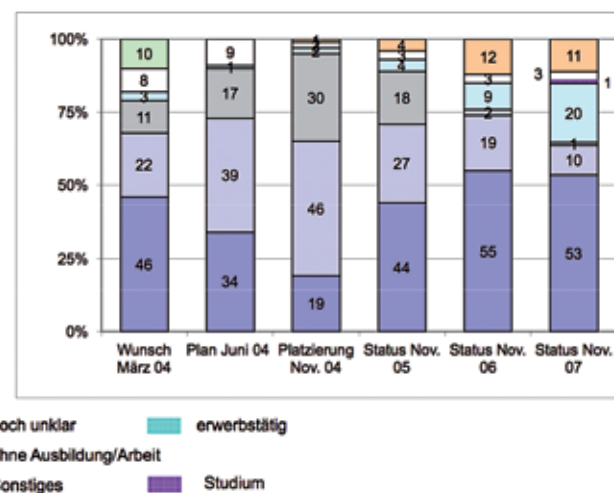
- Jugendliche, die nach der Schule direkt in eine berufliche Ausbildung eingemündet sind, treten in das Berufsleben ein. Auch hier setzen sich erwartungsgemäß die Unterschiede zwischen Jugendlichen mit bzw. ohne MH fort.
- Drei Jahre nach Beendigung des Hauptschulganges nehmen 2 % der ehemaligen Hauptschüler/innen ein Studium auf.

### Übergangsverläufe vom Wunsch bis zum Status im November 2007

#### Jugendliche mit türkischem Hintergrund (n = 131)



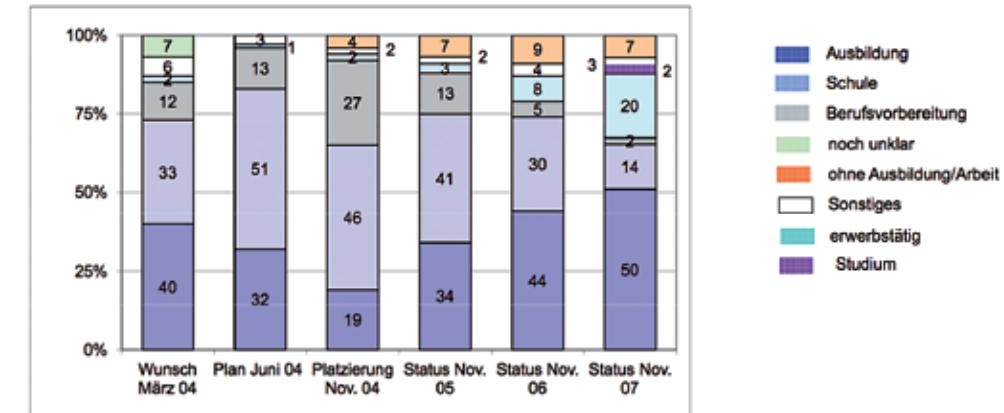
#### Aussiedlerjugendliche (n = 140)



Referent: Ralf Kuhnke



### Andere Jugendliche mit Migrationshintergrund (n = 248)



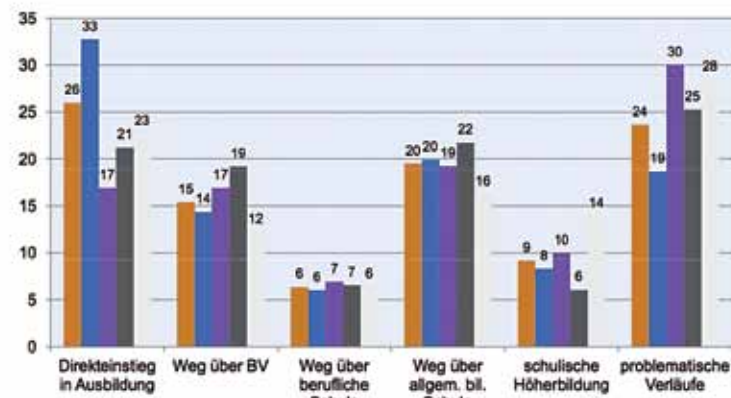
### Verlaufsmuster der Jugendlichen, gruppiert nach Typen (N=900)(Geier 2011)



Referent: Ralf Kuhnke



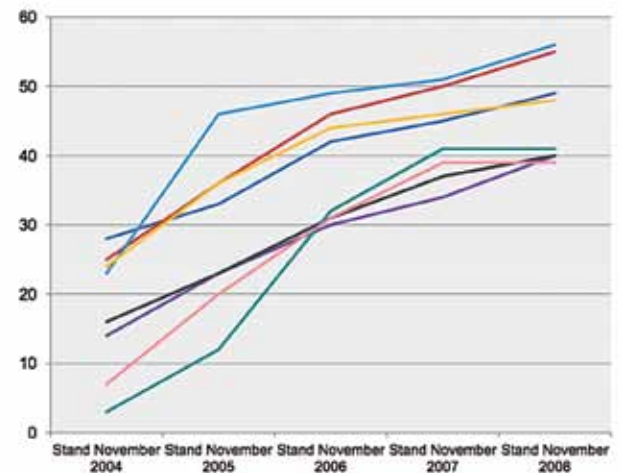
### Die Zuordnung der Jugendlichen zu den sechs Verlauftypen in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund (n=900\*)



\* an der Befragung bis Nov. 09 teilgenommen

■ gesamt  
■ kein MH  
■ türkisch  
■ Aussiedler  
■ anderer MH

### Die Entwicklung mittlerer Schulabschlüsse nach Ende der Pflichtschulzeit, differenziert nach Ethnien (in %)



— ohne Migrationsh. — ehem. Jugosl./Alb.  
— Türke/-in — Westeuropäer/-in  
— Aussiedler/-in — Italiener/-in  
— Osteuropäer/-in — Nahost/Asien (o. T.)

### Für weitere Informationen:

- Reißig, Birgit; Gaupp, Nora; Lex, Tilly (Hrsg.): **Hauptschüler auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt** Übergänge in Arbeit, Band 9, Verlag Deutsches Jugendinstitut 2008
- Ralf Kuhnke; Matthias Müller: **Lebenslagen und Wege von Migrant\*innen im Übergang Schule-Beruf: Ergebnisse aus dem DJI-Übergangspanel\*** Wissenschaftliche Texte 3/2009 Verlag Deutsches Jugendinstitut 2009



**Kontakt:** Ralf Kuhnke  
Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Außenstelle Halle  
Franckeplatz 1 / Haus 12/13  
06110 Halle (Saale)  
E-Mail: kuhnke@dji.de  
Telefon 0345-68178 25

\* Da vergriffen ab Anfang April 2012 von der Projektseite des Übergangspanels auf der DJI-Homepage als Download verfügbar.

## Welche Kraftquellen können wir nutzen, um die berufliche Entwicklung von jungen Migrantinnen und Migranten zu fördern?

### Ergebnisse aller blauen Tische:

#### Tisch I

- Eltern stärken, Beratungskompetenz
- Wirtschaft mit ins Boot holen
- Betriebsinhaber mit Migrationshintergrund in Ausbildungsprozesse mit einbeziehen
- Auswahlmöglichkeiten → Betriebe, Jugendliche mit Migrationshintergrund
- Förderung der Eltern als Berater Ihrer Kinder → Migrantenorganisationen
- MigrantInnen als Vorbilder
- aktive Berufe bewerben
- Selbstbewusstsein, eigene Fähigkeiten stärken, eigene Persönlichkeit stärken → kulturelle Zerrissenheit
- Jugendliche als eigene Kraftquelle nutzen



#### Tisch II

- Eltern als Kraftquelle
- außerschulische Unterstützung wie Sportvereine
- Migranten als Vorbilder – auch in Steuerungsgruppen einbinden

Migrantencommunities,  
Vernetzung inkl. Betreibe

Paten  
Honorierung, Wertschätzung,  
Qualifizierung

Interesse, kreative Formen der Informationsweitergabe

Interkulturelle Öffnung vorantreiben

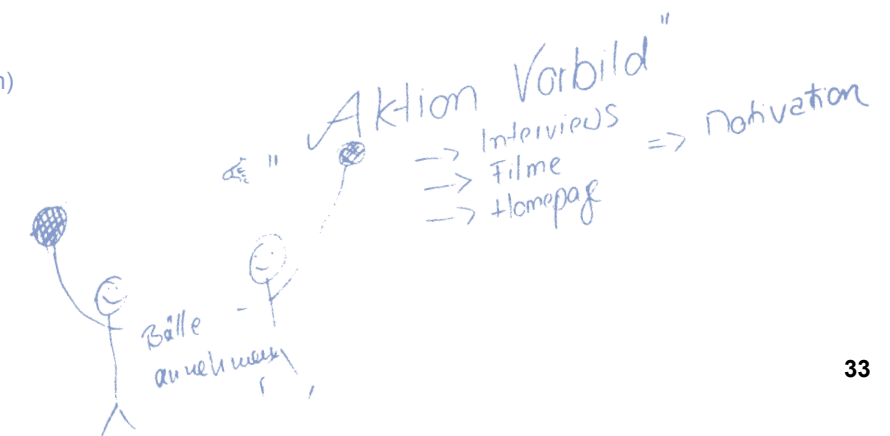
Vereine  
Institutionen  
Organisationen

Ressourcen unterstützen regelhaft

- lustvolles Spracherwerben (deutsch)
- Hausaufgabenhilfe
- Zugang zu Vereinen

#### Tisch III

- soziale Netzwerke der Migrantinnen und Migranten nutzen (Sport- Vereine, Versammlungsorte)
- Zweisprachigkeit der Jugendlichen nutzen
- Bi-kulturalität der Jugendlichen schätzen und nutzen
- Kraftquelle Elternhaus nutzen und unterstützen
- Elternhaus zur Kraftquelle entwickeln
- Praktika als Zugang zum/r Beruf(sausbildung)
- Vermittlung von Erfolgserlebnissen (Selbstbewusstsein stärken)  
→ führt zur Eigenständigkeit des Menschen



Hindernisse:  
- Sprache  
- Haltung  
- Vorurteile/  
Einstellung

## Welche Hindernisse für junge Migrantinnen und Migranten auf dem Weg in Ausbildung und Beruf können wir beseitigen?

### Ergebnisse aller **grünen** Tische:

#### Tisch I

- Betriebe und Schulen zusammen bringen  
→ Betriebe in Schulen
- gezielte Absprachen von Betriebsinhabern mit MH  
„Potenziale richtig nutzen“
- mehr Elternarbeit. Eltern besser informieren.
- Kommunikation suchen. Hausbesuche!
- Hemmschwellen abbauen – motivieren → zum Elternabend kommen
- Hilfeangebote an Zielgruppen heran tragen. Bekanntmachung
- Erwartungen der Wirtschaft an Jugendliche und Kompetenzen & Fähigkeiten der Jugendlichen in Einklang bringen
- fehlende Sprachkenntnisse, gezielte Förderung „Mütter lernen Deutsch“
- Vorurteile abbauen
- Beteiligung der Jugendlichen beim Übergang Schule & Beruf
- mehr Eigeninitiative von seitens der Jugendlichen

#### Tisch II

- „Städtebau“
- Zugänge öffnen – Integrationsbeauftragte in der Vereinsarbeit
- Vorurteile abbauen
- Im öffentlichen Dienst mehr Personal mit Migrationshintergrund (Lehrer & Schulleiter)
- Betreibe und Ausbilder ← Interkulturelle Handlungskompetenz
- Fördern und Fordern
- Bikulturalität als Chance → Kompetenzansatz
- Netzwerke verknüpfen

#### Hindernisse:

- Sprachbarrieren → Lösungen:  
– sprachliche Frühförderung, Elternarbeit, Ehrenamt (Patenschaften), Angebote nicht nur für Migranten
- sozioökonomisches Umfeld/Milieu → Lösung:  
– Reform des deutschen Bildungssystems, Ganztagschulen

#### Tisch III

- Ausweitung/Kontinuität bestehender Angebote

OloV-Strategie

- Integrationslotsen
- Berufseinstiegsbegleiter
- Sozialpädagogen

Migranten und/oder Klientel?

- Elternarbeit → Info über Bildungsarten (Fokus Berufsausbildung, Abitur)
- Schnittstellen schließen zwischen Kindergarten → Schule → Betrieb weiterführende Schulen  
(BEP – Bildungs- und Erziehungsplan)
- Netzwerkarbeit
- Sprache!
- Bildungsketten implementieren und nachhaltig ausgestalten
- Kontinuität in Worte

## Was ist Ihnen persönlich wichtig, in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten? Und warum liegt es Ihnen am Herzen?

### Ergebnisse aller **orangenen** Tische:

#### Tisch I

- Chancengleichheit ermöglichen
- Gegenseitige Bereicherung
- Migrant als Individuum
- Stärken, Ressourcen
- Wertschätzung
- Öffnung von beiden Seiten
- Vorteile nutzen
- Positive Beziehungen/Vertrauen aufbauen
- Gemeinsame Aktivitäten
- Gesellschaft soll nicht auseinander gehen
- GEMEINSAME ZUKUNFT!

#### Tisch II

- Image der Berufe
- Eltern sind sehr wichtig für Berufswahl
- Weitere Einflussfaktoren auf die Berufswahl
- Mehr Praktika, mehr Betriebsbesichtigungen, praktisches „anschauen“ der Berufe
- **Mit Empathie Arbeiten**
- Bremsklötze (Blockaden) abbauen!
- Unterstützungen der Migranten/innen → Ressourcen beachten → Bereicherung für die Gesellschaft! ☺
- Beratung von Eltern
- → Aufklärung der Eltern/individuelle Hilfen/Kompetenz der Eltern stärken
- Lehrer und Sozialpäd. unterstützen
- Schulsystem → ohne Selektionen mit Integration \*
- Gesellschaft muss die Eltern stärken! (→ Kindergarten)
- Community muss **gestärkt** werden, in sozialen und beruflichen Bildungsaufgaben
- Klischees abbauen
- Schulsystem, emotional geladen →
- Migranten/innen sind benachteiligt – es wird von Ihnen mehr verlangt, als von Deutschen
- Benachteiligung von Kindern aus bildungsfernen Familien und Migranten/innen
- **Erfolg** ist in Migrantenfamilien greifbar
- Pädagogische Ausbildung von Lehrkräften sollte fokussiert werden → Standing der Lehrer
- Ungerechtigkeit/Diskriminierung
- Mangel an Information von Eltern/Männer möchten nicht, dass ihre Frauen informiert sind



#### Tisch III

- Wertschätzung
- Hol- und Bringschuld
- Integration des gegenseitigen Kennenlernens
- Information der Eltern
- keine Sonderbehandlung, z.B. Unterricht in Deutsch
- Motivation durch Vorbilder
- Bereicherung der interkulturellen Kompetenzen
- Akzeptanz auf beiden Seiten
- keine Parallelgesellschaft
- Abbau von Zuschreibung/Diskriminierung
- kulturelle Vielfalt – Lust zum Leben
- Erfahrungen weiter geben

gemeinsam  
statt  
einsam



#### Impressum

**Herausgeber**  
**KREIS BERGSTRASSE –**  
**Der Kreisausschuss**  
*Bereich Schule, Bildung und*  
*Erziehung – Jugendamt*  
Regionale Koordination OloV

Graben 15 | 64646 Heppenheim  
Telefon 0 62 52 / 15 56 16  
Telefax 0 62 52 / 15 56 66  
[www.kreis-bergstrasse.de](http://www.kreis-bergstrasse.de)

**Redaktion**  
Regionale Koordination OloV

**Gestaltung**  
Bettina Gessinger  
[www.kreativ-fee.de](http://www.kreativ-fee.de)

**Fotonachweis**  
Regionale Koordination OloV

**Druck**  
flyeralarm

Stand: Januar 2013



OloV wird gefördert von der Hessischen Landesregierung aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, des Hessischen Kultusministeriums und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds